Heerwegener Stadtblatt

(früher Polkwitzer Stadtblatt)

Anzeigenblatt für die Stadt und Umgegend

Bezugspreis für den Monat 55 Pf.; frei Haus in der Stadt 65, auf dem Lande 80 Pf., durch die Post 80 Pf — Einzelnummer 10 Pf. — Erscheinungstage: Dienstag und Freitag. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes

Schriftleitung, Druck, Verlag: Buchdruckerei Heerwegen, Inh. Paul & Walter Bruckſch
Geschäftsstelle: Heerwegen, Lübenerstraße 3 — Drahtanschrift: Stadtblatt, Heerwegen
Fernruf: Heerwegen 27 Postscheckkonto: Breslau 7596 Postschließfach 2

Die einspaltige Millimeterzeile (46 Millimeter breit) oder deren Raum Millimeter 5 Pf. — Textmillimeter (90 Millimeter breit) 25 Pf — Nachlaß nach Preisliste. Malstaffel 1 (mehrmalige Veröffentlichung in einheitlicher Größe) oder 2 (unverändert wiederholte Gelegenheitsanzeigen) oder Mengenstaffel E (für Millimeterabschlüsse).
Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird jeder bewilligte Nachlaß hinfällig.
Gerichtsstand Glogau — Anzeigen-Annahmeschluß: Dienstag und Freitag 9.30 Uhr
Mitteilungsblatt der Vereinigung ehemaliger Polkwitzer in Berlin u. Breslau

Nummer 62 | Freitag, den 5. August 1938 | 56. Jahrgang

Schärfster Protest in Prag.

Zahllose Augenzeugenberichte - In 30 Meter Höhe überflogen

Die Deutsche Gesandtschaft in Prag hat gegen die erneute, offenkundig vorsätzliche Ueberfliegung deutschen Reichsgebiets bis zur Stadt Glatz durch tschecho-slowakische Militärflugzeuge schärfsten Einspruch bei der tschecho-slowakischen Regierung erhoben und Bestrafung der Schuldigen verlangt.

Die Zusammenfassung der einzelnen Beobachtungen über die unerhörte Verletzung der deutschen Grenze durch tschecho-slowakische Flieger am Mittwochvormittag ergibt folgendes Bild:

Der Einflug in reichsdeutsches Gebiet erfolgte bei Reichenstein, etwa 20 Kilometer östlich von Glatz, kurz vor 10.30 Uhr. Die Stadt Glatz wurde sodann in direktem Fluge angeflogen.

Bei Ueberfliegen des Schäferberges bei Glatz, auf dem sich ein Arbeitsdienstlager befindet, haben die Flieger nur noch 30 Meter Höhe eingehalten. Ueber Glatz teilten sich dann die Flugzeuge offensichtlich in ihren Aufgaben, indem eines eine Rechtskurve und das andere eine Linkskurve zog, worauf sie sich dann wieder vereinten, um in südlicher Richtung fortzufliegen.

Die Erkennungsnummer der Flugzeuge war bei der Geschwindigkeit nicht festzustellen. Sicher erkannt wurde jedoch, daß es sich um einmotorige graugrüne Doppeldecker handelte, die in der Mitte des Rumpfes ein gelbes Dreieck aufwiesen. Der Führersitz befand sich hinter den abgerundeten Tragflächen, von denen die obere größer war als die untere.

Abflug in 2000 Meter Höhe

Der Abflug erfolgte in einem, wie von Zeugen bekundet wird, „höllischen Tempo" in südlicher Richtung über Rengersdorf—Habelschwerdt—Mittelwalde, um bei Bobischau wieder die Grenze zu erreichen.

Ueber Mittelwalde wurden die Flieger in etwa 2000 Meter Höhe gesichtet. Offenbar hatten es die Flieger doch mit der Angst zu tun bekommen und zogen vor, die Grenze in einer größeren Höhe als die Stadt Glatz zu überfliegen.

Nunmehr häufen sich die authentischen Augenzeugenberichte über die unerhörte Grenzverletzung, die sich die beiden tschechischen Flieger in der Grafschaft Glatz geleistet haben. Neben Berichten aus Reichenstein, von wo aus die Flieger in reichsdeutsches Gebiet eingeflogen sind, liegen Augenzeugenberichte aus Ober-Hannsdorf vor. Von dort wird berichtet, daß die beiden Flugzeuge, die aus der Richtung des Vogelberges, der von Reichenstein aus über Follmersdorf erreicht wurde, angeflogen kamen, schon durch ihren eigenartigen Typ auffielen und nun bei dem klaren Wetter und der weiten Sichtmöglichkeit innerhalb des Glatzer Kessels gut verfolgt werden konnten.

Neben den zahllosen anderen, bereits früher angeführten Momenten, die die tschechischen Flieger unter allen Umständen vor einem „Versehen" hätten bewahren können, soll noch erwähnt werden, daß den Fliegern schon von ferne die Beflaggung der Stadt Glatz aufgefallen sein müßte. Denn Glatz ist zu Ehren der in seinen Mauern weilenden Gäste des Turn- und Sportfestes festlich geschmückt.

Der Weg der Flugzeuge über Glatz selbst liegt jetzt auf Grund von übereinstimmenden Beobachtungen von mehreren weit voneinander entfernt liegenden Punkten aus ebenfalls genauestens fest.

Habelschwerdt, südlich von Glatz im oberen Neißetal, wurde von den beiden Flugzeugen in einer Höhe von etwa 600 Meter angeflogen. Der Weg der Flieger steht dann durch weitere Augenzeugenberichte genauestens mit der Linie Wölfelsdorf—Wölfelsgrund—Mittelwalde—Dreihöfen—Bobischau—Landesgrenze—Grulich fest, wo die beiden Doppeldecker überall beobachtet wurden.

Die Erregung über die Unverfrorenheit der tschechischen Flieger hält in der ganzen Grafschaft an.

Noch einmal muß darauf hingewiesen werden, daß von einem Verfliegen unter keinen Umständen die Rede sein kann, denn bei der weiten Sicht im strahlenden Sonnenschein mußten die Flieger bei der klaren und einwandfreien Gebietsformation des Glatzer Kessels erkennen, daß sie sich auf reichsdeutschem Gebiet befanden.

Faule Ausreden: Prag „erklärt", „bedauert" und „bestraft"

Das Tschecho-Slowakische Pressebüro hat über den Grenzzwischenfall in der Nähe von Glatz eine Meldung veröffentlicht, die folgendermaßen lautet: „Bei einer Fliegerübung, die am 3. August in Ostböhmen stattfand, verloren drei tschecho-slowakische Flugzeuge die Orientierung und gerieten über deutsches Gebiet in der Umgebung der Stadt Glatz. Die deutsche Gesandtschaft in Prag schritt am 4. August im Außenministerium gegen dieses Ueberfliegen ein. Das Außenministerium sprach sein Bedauern über diesen Vorfall aus. Ueberdies werden die Flieger, die den Zwischenfall verschuldet haben, bestraft werden."

*

Hierzu schreibt der „Deutsche Dienst": Das amtliche Tschecho-Slowakische Pressebüro gibt eine Erklärung aus, die mit den Tatsachen der deutschen Untersuchung schwer in Einklang zu bringen ist. Es ist völlig unerfindlich, wie am Mittwoch, als bei klarstem Wetter beste Sicht herrschte, drei tschecho-slowakische Flieger sich so verflogen haben sollen, daß sie über 20 Kilometer nach Deutschland hinein und dann noch 40 Kilometer auf deutschem Gebiet entlang geflogen sein sollen. Besonders erstaunlich ist es, daß selbst die Ueberfülle von Hakenkreuzfahnen, die gerade an diesem Tage in Glatz zu Ehren der Teilnehmer des Deutschen Turn- und Sportfestes wehten, den tschechischen Fliegern, die in nur 150 Meter Höhe über der Stadt kreuzten, nicht aufgefallen ist.

Es scheint doch so zu sein, daß auch gewisse amtliche Stellen in Prag ein Interesse an der Schaffung von Zwischenfällen haben, deren Folgen nicht abzusehen sind.

Eine Bestrafung, wie sie in der Meldung des Pressebüros erwähnt wird, ist auch schon in früheren Fällen zugesichert worden, ohne daß dann eine wirkliche Strafe verhängt wurde. Gerade in diesen Tagen werden Tschechen, die sudetendeutsches Blut vergossen haben, von tschechischen Richtern mit kleinsten Strafen bei reichlich gewährten Bewährungsfristen in Gnaden entlassen.

Man scheint sich an gewissen Prager Stellen darüber keine Rechenschaft zu geben, daß auch Deutschland zu solchen Abwehrmaßnahmen gezwungen sein könnte, wie sie Frankreich an der Pyrenäengrenze gegenüber Rotspanien hat treffen müssen. Die Erregung der deutschen Bevölkerung in den überflogenen Grenzgebieten war und ist so groß, daß die Schuldigen an solchen Zwischenfällen mit der Möglichkeit einer Abwehr bei wiederholten Grenzverletzungen rechnen müssen.

Frivoles Spiel

Am gleichen Tage, da Lord Runciman in Prag eingetroffen ist, um im Auftrage der britischen Regierung die tschechische Regierung bei der Regelung der Nationalitätenfrage zu beraten, erschienen über der 20 Kilometer von der tschechischen Grenze entfernt liegenden deutschen Stadt Glatz tschechische Militärflieger. In etwa 100 bis 150 Meter Höhe kreisten sie über der Stadt, so daß die rot-weiß-blauen Kokarden deutlich zu erkennen waren. Es konnte auch deutlich beobachtet werden, wie sich die Insassen aus den Apparaten beugten und photographische Aufnahmen machten. Nach einer Schleife über der Umgebung fuhren sie etwa 30 bis 40 Kilometer an der Grenze entlang zurück. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß es sich um eine neue bewußte Herausforderung, eine bewußte Grenzverletzung und eine bewußte Erkundung im deutschen Gebiet mitten im Frieden handelt. Da der Flug bei klarem Wetter ausgeführt wurde, kann von einem Verfliegen keine Rede sein, zumal man ja auch dann keine photographischen Aufnahmen macht.

Tschechische Flugzeuge haben schon wiederholt die deutsche Grenze überflogen und auf die deutschen Proteste hin hat die tschechische Regierung in Prag angeordnet, daß die Flugzeuge sich nur bis 5 Kilometer an die Grenze heranwagen dürfen, um eine Grenzverletzung auf jeden Fall zu vermeiden. Damals hatten sich die Flieger mit der angeblichen „Bedrohung" durch Deutschland für die Grenzverletzung herauszureden versucht. Und nur der Selbstdisziplin des Reiches und der ungeheuren Friedensliebe des Führers war es zu verdanken, wenn diese Grenzverletzungen keine schwerwiegenden Folgen hatten. Die deutsche Reichsregierung hat gegen diese neue Grenzverletzung in Prag erneut schärfsten Protest eingelegt und die Bestrafung der Schuldigen verlangt.

Die neue Grenzverletzung und das Eintreffen des Lord Runciman in Prag können sicherlich nicht als zufällig angesehen werden. Wenn die Prager Regierung sich dem englischen Vorschlag fügte und Lord Runciman als Berater annahm, so hatten offenbar die Militärs nicht die geringste Neigung zu solcher Fügsamkeit. Sie haben durch den neuen frechen, ganz bewußten Fliegervorstoß über die deutsche Grenze am ersten Tage der Mission Lord Runcimans zeigen wollen, daß sie immer noch eine einflußreiche Rolle spielen, daß sie sich nach wie vor sicher fühlen, und daß es ihnen völlig gleichgültig ist, wenn die internationale Politik sich um eine Befriedung Europas und um die Beseitigung des schweren Konflikts mit den Nationalitätengruppen und der Regierung in Prag bemüht. Für Lord Runciman und für alle Mächte, die an seiner Mission in Prag interessiert sind, wird diese neue, durch ihre besonderen Umstände besonders schwere Grenzverletzung ein Bild von tschechischer Taktik und von dem Wert tschechischer Zusagen darstellen.

Die neue schwere Grenzverletzung wird — ebenso wie der kühle Empfang Runcimans in Prag und die damit zusammenfallenden Verschleppungsmanöver der tschecho-slowakischen Regierung — von der gesamten römischen Presse ausführlich und unter schärfster Mißbilligung verzeichnet. Mit Recht, so schreiben die Blätter, sei die öffentliche Meinung in Deutschland über die Grenzverletzung empört, stelle sie doch nach den feierlichen Zusagen der Prager Regierung eine erneute schwere Provokation dar.

Tobsuchtsanfälle der Tschechen

Mit Bajonetten gegen Breslau-Fahrer.

Wie man auf tschechischer Seite den Begriff „Verständigungsbereitschaft" versteht und wie man den Sudetendeutschen die Liebe zu der Tschecho-Slowakei beizubringen versucht, zeigt der Bericht eines Augenzeugen über die Aufnahme der Breslau-Fahrer aus Raspenau im Isergebirge bei ihrer Heimkehr. Der Bericht des Augenzeugen besagt:

Die Teilnehmer am Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau wurden bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhof des reichsdeutschen Isergebirgsortes von der Kapelle des Ortes und von einer vielhundertköpfigen Menge empfangen, die den Breslau-Fahrern zujubelten und sie mit erhobener Rechten grüßten. Die Turner versammelten sich nach ihrer Ankunft zu einer kurzen eindrucksvollen Feier in dem Heim der Turnerschaft, wo sie von den Amtswaltern des Turnvereins begrüßt wurden. Zusammen mit ihren Freunden und Verwandten verließen die Turner dann wenig später das Heim, um in kleinen Gruppen nach Hause zu gehen.

Während des Heimwegs wurden die Sudetendeutschen von der in Raspenau stationierten tschechischen Militärwache und von zahlreichen längs der Bahn beschäftigten Tschechen angepöbelt, und mit Pfui-Rufen und gemeinen Schimpfwörtern bedacht. Trotz dieser Provokationen haben die Sudetendeutschen sich nicht aus der Ruhe bringen lassen. Um jeden Zwischenfall zu vermeiden, setzten sie ihren Heimweg ruhig fort.

Als der diensttuende Korporal sah, daß die Provokationen unbeachtet blieben, rief er durch seine Signalpfeife seine Leute herbei, die mit gefälltem Bajonett hinter den Turnern herliefen. Als sich eine alte Frau von ihren Bekannten mit erhobener Hand verabschiedete, nahm die tschechische Soldateska dies zum Anlaß, um mit gefälltem Bajonett auf die Frau loszugehen. Unter wüsten Beschimpfungen wurde die alte Frau, ebenso ihre Begleiter, aufgefordert, schneller zu gehen.

Auch zwei Jungturner, die sich auf dem Heimweg befanden, gerieten der tobenden Soldateska in die Hände. Mit vorgehaltenem Gewehr wurden sie gezwungen, vom Rade zu steigen. Nur einem zufällig des Weges kommenden Gendarmen war es zu danken, daß die Jungturner nicht zu Boden geschlagen wurden. Einzig und allein der Disziplin und der Kaltblütigkeit der sudetendeutschen Turner und darüber hinaus der Bevölkerung von Raspenau ist es zu danken, daß hier keine blutigen Ausschreitungen vorgekommen sind.

Lord Runcimans Ankunft in Prag

Im Auftrage der britischen Regierung traf Lord Runciman als Berater der tschecho-slowakischen Regierung mit seiner Gattin in Prag ein. (Weltbild-Wagenborg.)

Lokales

Heerwegen, den 5. August 1938

6. August

1195 Heinrich der Löwe, Herzog von Bayern und Sachsen, in Braunschweig gestorben.
1789 Der Nationalökonom Friedrich List in Reutlingen geb.
1806 Kaiser Franz II. legt die deutsche Kaiserwürde nieder.
1930 Der 1897 verschollene schwedische Nordpolforscher Andrée auf der Weißen Insel (Spitzbergen-Archipel) tot aufgefunden.

Sonne und Mond:

6. August: S.-A. 4.26, S.-U. 19.44; M.-U. 0.00, M.-A. 16.31

Ernteeinsatz der Partei

Eine Anordnung von Rudolf Heß

Der Stellvertreter des Führers weist in einem parteiinternen Erlaß darauf hin, daß die restlose Einbringung der Ernte nicht am Fehlen von Erntehelfern scheitern dürfe. Den Hoheitsträgern der NSDAP. wird aufgegeben, erforderlichenfalls sofort in Verbindung mit den Bauernführern den freiwilligen Ernteeinsatz möglichst vieler Angehöriger der Partei und aller in Frage kommenden Verbände und Vereine zu organisieren. Die Führer der Parteigliederungen werden vom Stellvertreter des Führers angewiesen, bis zur restlosen Bergung der Ernte den Einsatz der ihnen unterstellten Einheiten im Rahmen des freiwilligen Ernteeinsatzes vorzunehmen.

Altersversorgung im Handwerk

Gesetzentwurf bereits fertiggestellt

Zu der viel erörterten Frage der Altersversorgung für die Handwerksmeister macht Ministerialrat im Reichsarbeitsministerium Dr. Münz in der „Ortskrankenkasse" bedeutsame Ausführungen, nach denen ein entsprechender Gesetzentwurf bereits fertiggestellt ist.

Partei, Staat und Reichsstand des Handwerks müssen sich darüber einig sein, daß der Staat einer Altersversorgung für die nächste Zeit seine Hilfe leihen müsse. Es bestehe nun einmal die Tatsache, daß sehr viele Handwerker, die ein langes Arbeitsleben hindurch ihren Gesellen und Lehrlingen durch die Entrichtung von Versicherungsbeiträgen geholfen haben, im Alter selbst ohne Schutz dastehen. Insbesondere blieben die kleineren selbständigen Handwerker ohne jeden sozialen Schutz. Dieser wenig erfreuliche Zustand müsse beseitigt werden. Das könne aber nur dadurch geschehen, daß alle Handwerker für versicherungspflichtig erklärt werden. Wie verlautet, solle die Versicherung bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte erfolgen.

Die Verwirklichung eines solchen Plans wäre zweifellos eine soziale Großtat und ein weiterer Schritt zur Erfüllung des Punktes 15 des Parteiprogramms.

Demgegenüber hätten jegliche Interessenwünsche und -bedenken zurückzutreten, zumal der Gesetzentwurf, soweit er bekanntgeworden ist, sehr vorsichtig und abwägend sei. Er denke gar nicht daran, ein Monopol aufzurichten und dadurch etwa die Privatversicherung zu schädigen. Im Gegenteil: er schaffe sogar für den, der dazu in der Lage ist, einen gewissen Anreiz, eine Lebensversicherung einzugehen. Selbstverständlich werde man dabei zwischen dem Handwerker mit einem Einkommen bis 7200 Mark jährlich, also bis zur Angestelltenversicherungsgrenze, und dem Handwerker mit mehr Einkommen unterscheiden müssen. Letzterer werde von der Beitragspflicht dann völlig befreit werden können, wenn er für eine Lebensversicherung mindestens so viel aufwendet, wie er in der obersten Pflichtklasse der Angestelltenversicherung an Beiträgen zu entrichten hätte. Hinsichtlich der anderen Handwerker werde man nach einem gerechten Ausgleich zwischen Renten- und Lebensversicherung suchen müssen. Der richtige Weg dürfte sein, daß ein Handwerker mit weniger als 7200 Mark Jahreseinkommen nur halbe Beiträge zu leisten hat, wenn er mindestens ebenso hohe Beiträge an eine Lebensversicherung zahlt. Zweifellos werde der Gesetzgeber auch an die Handwerker denken, die infolge Alters nicht mehr Versicherungsansprüche erwerben können. Für sie werde mit Hilfe ihrer Berufsorganisation gesorgt.

30, 32, 34 Grad im Schatten!

Die Sonne scheint die versäumten Wärmestunden des März und April nun nachholen zu wollen, so dünkt uns manchmal, wenn wir die jetzige Hitzeperiode betrachten. Von früh 4 Uhr bis abends 6 Uhr strahlt die Sonne unbarmherzig auf die Erde; nur ganz selten verdunkelt einmal ein Wölkchen den Horizont. So am Dienstag; fast schwarz war der Himmel mit Wolken behangen. Man sah in der 5. Nachmittagstunde deutlich in Richtung Lüben, daß es dort stark regnen mußte; hier einige Tropfen. Am Abend Wiederholung. Von allen Seiten drohten die Gewitter; unaufhörlich zuckten die Blitze und rollte der Donner. Ganz gefährlich sah es um die Abendbrotzeit aus. Und was kam nach hier: nichts. Die Gewitter teilten sich und zogen weiter. Bis knapp nach Grünthal reichte der Regen, der in Hermsdorf wolkenbruchartig war. Der begleitende Wind legte verschiedentlich Bäume um. Bis in die zehnte Abendstunde hielt das starke Wetterleuchten an. In Biegnitz hat das Wetter erhebliche Schäden verursacht. Innerhalb 20 Minuten fielen 30 Millimeter Regen und Getreide und Mais war auf den Feldern wie gewalzt. In Krummlinde, Kreis Lüben, schlug der Blitz in eine Kornpuppe, die sofort in Flammen aufging. — Der Mittwoch und Donnerstag sah steigende Temperaturen; 32 und 34 Grad zeigte die Quecksilbersäule. Die Nacht zum Freitag brachte wohl Abkühlung, aber schon heute früh war es wieder „sehr heiß" (Schatten 34 Grad) Und dabei haben unsere Felder dringend eine kleine Auffrischung für Rüben und Kartoffeln nötig. Wenn auch, bedingt durch die Hitze, die Reife des Getreides rasch von statten geht und die Mähmaschinen von früh bis spät pausenlos arbeiten, so würde der Landmann in hiesiger Gegend mal sehr gern einen erquickenden Regen sehen; die Hitze ist gar zu arg.

* * *

Die Kernobstverpachtung erbrachte im Kreise Glogau ein Rekordergebnis: 60 170 gegenüber 31 511 RM. im vergangenen Jahre. Dieses gute finanzielle Ergebnis ist zurückzuführen auf den sehr guten Behang der Bäume und andererseits auf die gute Pflege, die in den letzten Jahren den Obstbäumen zu teil wurde. Versteigert wurden die Alleen nach dem sog. holländischen System, d. h. das Bieten geschieht rückwärts: das Bauamt sagt: Allee soundso 150 Ztr. Taxe, worauf sich Bieter melden oder nicht. Da heißt es denn weiter 149, 148 Ztr usw., bis einer seine Nummerntafel zum Zeichen „halte ich" hochhält; er bekommt dann den Zuschlag. Da die Obstgrundpreise fest stehen, ist die Ausrechnung „in Mark" sehr einfach.

* * *

Die Liebhaber des Volkswagens müssen mit dem schriftlichen Bestellen bis Mitte nächster Woche warten, da die entsprechenden Formulare erst dann lieferbar sind. Auf Grund des Antrages wird der Kauf sofort fest getätigt; der Käufer erhält eine entsprechende Sparkarte (Näheres siehe Beilage Seite 4).

Maul- und Klauenseuche

Erloschen ist die Seuche bei Bauer Hermann Ihm in Sandhofen; der Gemeinde-Sperrbezirk wird derart verkleinert, daß nur noch der Ortsteil von der Stadtgrenze bis links des Teiches (einschl. Rolle) gesperrt bleibt. — Ferner sind seuchenfrei die Orte Bansau, Suckau, Roggenfelde 1 — mit Ausnahme der Heidemühle, die gesperrt bleibt — Ziebern Schrien, Haselquell, Buchenhang 1 (Leutbach), Ortteil Eberwald (Gemeinde Eichendamm) und Schwusen. Alle Sperrvorschriften werden aufgehoben.

Neu ausgebrochen ist die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen der Bauern Reinhold Bartsch und Artur Schiller in Ober-Zauche. Neu gesperrt werden die Orte Ransdorf und Leipe der Gemeinde Wiesau, Ortsteil Sperlingswinkel der Gemeinde Laubegast, Neustrunz (Siedlung), Pürschkau.

Das Goldene Treudienst-Ehrenzeichen für 40jährige treue Dienste erhielt am gestrigen Donnerstag durch Schulrat Lobe-Glogau Hauptlehrer Artur Pohl von hier feierlich überreicht. Die dazu gehörige Urkunde ist vom Führer eigenhändig unterschrieben. Dem verdienten Schulmann, der am 1. Oktober in den Ruhestand tritt, zu dieser Ehrung herzlichen Glückwunsch!

Seinen 83. Geburtstag feiert am morgigen Sonnabend, 6. August Bahnwärter i. R. Friedrich Scholz. Dem rüstigen Geburtstagskinde zum Ehrentag herzlichen Glückwunsch!

Aufgebote. Autoschlosser Paul Heinrich Karl Georg Lange, Peterswaldau und Lydia Gertrud Kuschicke, — Ackerkutscher Gustav Robert Thomas und Frieda Selma Hoffmannn, beide aus Heerwegen. — Uhrmacher Franz Waldemar Hankowitz, Neusalz und Luise Marie Karoline Dedert, Heerwegen. — Weißbinder Georg Peter Christ, Münster (Kreis Dieburg) und Servierfräulein Leogadia Jäger, Heerwegen.

Anna Favetti, ein Film eigenartiger Schönheit, wird nun hier aufgeführt. In einem seltsamen, verhängnisvollen Wahn befangen, hält der alte Favetti, ein kraftvoller Patrizier im Engadiner Hochland, sich und die Seinen fern vom Getriebe der Welt. Alles, was „von dort unten" kommt, scheut er wie einen Fluch. Ueber den Favettis schwebt ein Geheimnis, das ihr Leben verbittert und ihre Herzen frieren läßt . . . Bis es einem starken Menschen der Ebene doch gelingt, den Weg zu ihnen zu finden, Licht in ihr dunkles Haus und Zukunftsglauben in ihre Herzen zu tragen. Es ist Walter von Hollander, der diese seltsam ergreifende Geschichte eines Kampfes und einer Liebe in seinem Roman „Licht im dunklen Haus" erzählt, der nun verfilmt worden ist.

Spar- und Darlehnskasse. Sonntag, 17 Uhr, Generalversammlung im Hotel „Drei Mohren".

Kitsch um Zigarren und Kaffeetöpfchen. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda gibt seine jüngsten Entscheidungen auf Grund des Gesetzes zum Schutze der nationalen Symbole bekannt. Eine Firma hatte sich das Wertzeichen „Haus der deutschen Kunst" für ihr jüngstes Zigarren-Sortiment ausgesucht, eine andere wollte Kaffeetöpfchen mit aufgedrucktem Hakenkreuz vertreiben. Ein Unternehmer wollte Postkarten herausbringen mit der Bezeichnung: „Bekenntnis des großen Volksreiches der Deutschen zu seinem Führer Adolf Hitler am 10. April 1938" und hatte als Ergänzung dazu einen kitschigen Text vorgesehen, der nach der Melodie des Deutschlandliedes gesungen werden sollte. Eine „neue vorzügliche Zigarre" mit dem Namen „Großdeutschland" wurde ebenfalls verboten.

Verbesserte landwirtschaftliche Ausbildung der Soldaten. Das Oberkommando der Wehrmacht hat mit Wirkung vom 1. Oktober die landwirtschaftliche Ausbildung von Soldaten neu geregelt. Die auf das 12. Dienstjahr beschränkte Ausbildungszeit an den Heeresfachschulen für Landwirtschaft hat sich als nicht ausreichend erwiesen. Die Ausbildungszeit wird deshalb auf zwei Jahre verlängert. Sie erfolgt im Heer und in der Luftwaffe im elften und zwölften Dienstjahr, für die Kriegsmarine kommt eine Sonderregelung. In dem Erlaß wird ferner bemerkt, daß das neue Wehrmachtfürsorge- und -versorgungsgesetz, das in nächster Zeit in Kraft tritt, eine besondere Abfindung für Bauern vorsieht, die wesentlich höher als die bisherige ist und die dem Soldaten ausreichende Mittel in die Hand gibt, eine Bauernwirtschaft zu übernehmen. In jedem Falle wird die Abfindung aber nur dann gewährt, wenn der Soldat eine Heeresfachschule mit Erfolg besucht hat.

Erfassung der aus Ostpreußen Verzogenen. Im Einvernehmen mit dem Oberkommando der Wehrmacht werden, wie der Reichsinnenminister bekanntgibt, in der Zeit vom 15. August bis 30. September die noch nicht erfaßten Wehrpflichtigen des Geburtsjahrganges 1913 durch die polizeilichen Meldebehörden nachträglich erfaßt. Für diese nachträgliche Erfassung kommen im besonderen die Wehrpflichtigen in Frage, die in der Zeit vom 18. November 1935 bis einschließlich 10. Mai 1938 aus Ostpreußen nach dem übrigen Reich verzogen sind.

Mehr Schokolade zu Weihnachten. Der Vorsitzende der Wirtschaftlichen Vereinigung der deutschen Süßwarenwirtschaft hat die erforderlichen Anordnungen getroffen, um den gesteigerten Bedarf an Schokolade und anderen Süßigkeiten für das kommende Weihnachtsfest sicherzustellen. Die Anordnungen ermöglichen eine noch reichlichere Auswahl und Menge, als sie schon im Vorjahr bereit stand.

Ernst Schenke, Mir spieln Theater. (Preis 2 RM. Verlag Heege, Schweidnitz). Schenke ist uns allen kein Unbekannter mehr, aber mit diesem Büchlein hat der Verlag eine spürbare Lücke geschlossen, sind doch darin 12 kurze Stücke enthalten, die sich ohne Schwierigkeiten im Freien oder im Saal aufführen lassen. Wir finden darin: Der Neujahrsmorgen — Die treue Geliebte — Derr Wurm — Dar Hauptgewinn — Spiegel, Spiegel onn derr Wand — Wir treiben den Tod aus — Wenn die Schwolba kumma — Beim Schiedsrichter — Onkel Gustav kommt — Dar Einzelgänger — Karl kommt aus der Stadt zurück — Die schlesischen Nationalgerichte. (Vorrätig in unserer Buchhandlung).

Anerkennung für einen Breslauer Geigenbauer

Der hier in der Werkstatt des Geigen- und Klavierbaumeisters A. Wottok tätige Geigenbaumeister Josef Strauch, der dort auch seine Ausbildung genossen hat, erhielt für seine anläßlich einer Stiftung im Auftrage des Präsidenten der Reichsmusikkammer gebaute Viola einen Preis in Höhe von 500 Mark zuerkannt. Das Instrument, das aus schlesischem Holz hergestellt ist, war kurz nach Fertigstellung auf der diesjährigen Breslauer Messe in der Handwerksschau im Poelzig-Bau ausgestellt.

Aus der Nachbarschaft

Friedenshagen. Durchgehende Pferde. Mittwoch nachmittag wurden die Pferde des Bauern Herzog durch eine vom Wagen fallende Getreidegarbe so erschreckt, daß sie durchgingen. Dabei zerbrachen sie die Wagendeichsel. Der Kutscher konnte sich nur mit Mühe festhalten, weil er gerutscht war. Als die Pferde zum Stehen gebracht worden waren, wurde der Kutscher aus seiner hilflosen Lage befreit. Später wurde er ins Krankenhaus eingeliefert.

Marienquell. Beim Säcketragen verunglückte Dienstag der beim Bauer Bartsch von hier beschäftigte Ackerkutscher Willi Matthäus so schwer, daß er mit einer Kopfverletzung ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der Arbeitskamerad war beim Tragen von Säcken ausgerutscht und gestürzt.

Alteichen. Ein Opfer forderte die Oder am Dienstag, hier geriet der Schüler Rösler aus Neuhammer bei Kotzenau in ein tiefes Wasserloch und ertrank, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte. Der Junge befand sich bei seinen Großeltern zum Ferienaufenthalt und wollte in Kürze wieder zu seinen Eltern zurückkehren. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Glogau. Ausstellung verlegt. Die Größe des Reichsparteitages 1938, der in der Zeit vom 5. bis 12. September stattfindet, machte die Sicherstellung sämtlicher verfügbaren Zelthallen notwendig. Da hierdurch auch die für Glogau benötigten Zelthallen erfaßt werden, ist eine Verlegung der Nordschlesischen Kultur- und Wirtschaftsausstellung zum 30. September bis 9. Oktober erforderlich.

Glogau. Richtfest des neuen Lazaretts. Der stattliche Bau des neuen Lazaretts an der Herzog-Konrad-Straße, der, wenn man von Heerwegen kommt, deutlich zu sehen ist, hat so erfreuliche Fortschritte gemacht, daß heute Freitag, 13 Uhr das feierliche Richtfest stattfinden kann. In Vertretung des Kommandanten wird Oberst Freiherr von Steinäcker die Festansprache halten.

Beuthen. Richtfest einer Otto-Planetta-Siedlung. Hier wurde im Rahmen einer schlichten Feierstunde das Richtfest der Otto-Planetta-Siedlung begangen. Zwölf schmucke Eigenheime für kinderreiche Familien sind hier auf Veranlassung des Ortsobmannes der DAF. Beuthen und der Kreiswaltung Glogau geschaffen worden und haben zu Ehren der für Großdeutschland gefallenen Freiheitskämpfers der Ostmark den Namen „Otto-Planetta-Siedlung" erhalten. Die Straße zur Siedlung führt die Bezeichnung Holzweberstraße.

Seebnitz. Brennendes Getreidefuder. Ein kleiner Landwirt hatte das Pech, das sein mit Roggen beladener Wagen in Flammen aufging und total verbrannte. Die vorgespannten Kühe, die den Wagen wegbringen sollten, konnten noch rechtzeitig ausgespannt werden. Es ist hier wieder einmal der Beweis erbracht, wie gefährlich es ist, wenn bei bestimmten Feldarbeiten das Rauchen nicht eingestellt wird.

Lüben. Tiefschwarze Pappelrosen blühen. In Groß-Reichen bietet sich dem Blumenfreund eine besondere Ueberraschung: Tiefschwarze Pappelrosen (oder Malven) blühen hier in einem Garten. Zugführer a. D. Reichelt hat schon eine Reihe von Kreuzungsversuchen an Blumen mit gutem Erfolg vorgenommen. Kornblumen in allen Farben blühen in seinem Garten. Nun ist es ihm gelungen, durch Kreuzung eine tiefschwarze Malve zu erzielen, die sich in der Gesellschaft rein weißer Pappelrosen darbietet.

Primkenau. Vom Sprottebruch. Der Stab der Gruppe 106 „Sprottebruch", der seit 1933 hier im herzoglichen Schloß untergebracht war, siedelte jetzt nach Sprottischwaldau über. Ob der Gruppenstab in Sprottischwaldau nur vorübergehend bleiben und später einmal nach Sprottau übersiedeln wird, darüber schweben die Verhandlungen noch. — Bei einer Ausschußsitzung der Sprottebruchgenossenschaften in Primkenau, an der auch alle am Kultivierungswerk im Sprottebruch beteiligten Stellen teilnahmen, wurde mitgeteilt, daß im Herbst mit dem dritten Kultivierungsabschnitt begonnen wird. Er umfaßt ein Gebiet von rund 1000 Morgen.

Guhrau. Grenzlandfahrt ostmärkischer Hitlerurlauber. Von der NSV. wurde für 20 Hitlerurlauber aus der Ostmark, die aus Wien und aus Gebieten an der ungarischen und jugoslawischen Grenze stammen, eine Grenzlandfahrt veranstaltet. Den Kameraden aus der Ostmark wurde hierbei Gelegenheit gegeben, Einblick in die Grenzverhältnisse in Schlesien zu gewinnen, die sich teilweise ganz erheblich von den im Süden unterscheiden.

Köben (Oder). Junger Lebensretter. In der hiesigen Badeanstalt hatte sich ein Lehrling, der Nichtschwimmer ist, in die Abteilung für Schwimmer gewagt. Plötzlich verlor er den Boden unter den Füßen und verschwand im Wasser. Diesen Vorgang hatte der HJ.-Gefolgschaftsführer Manfred Giesel bemerkt. Er sprang dem Ertrinkenden nach und rettete den bereits bewußtlos Gewordenen.

Halbau. Beim Baden ertrunken. Im Freilandbad ertrank hier ein 23jähriger junger Mann während des Badens. Die Leiche konnte erst nach vielstündigem Suchen geborgen werden.

Sagan. Zusammenstoß am Bahnübergang. In Freiwaldau stieß in der Saganer Straße an einem ungesicherten Bahnübergang ein vollbeladener Lastzug mit der Lokomotive eines Personenzuges der Bahn Freiwaldau—Rauscha zusammen. Von der Lokomotive wurde das Getriebe abgerissen, und der zweite Wagen des Zuges entgleiste. Da hierdurch die Bremsvorrichtung gesperrt war, kam der Zug erst 150 Meter hinter dem Bahnübergang zum Stehen. Die Zugmaschine des Lastzuges stürzte, nachdem die beiden Fahrer sich noch rechtzeitig durch Abspringen hatten in Sicherheit bringen können, den Bahndamm hinunter. Mehrere Wagen des Zuges entgleisten, und der Bahndamm wurde etwa 150 Meter weit aufgerissen, so daß der Verkehr stillgelegt werden mußte. Personen wurden nicht verletzt, doch ist der entstandene Sachschaden sehr erheblich.

Lauban. Im Stausee ertrunken. Im Goldentraumer Stausee ist abermals ein Badeopfer zu beklagen. Diesmal handelt es sich um eine in der Finkenmühle zur Erholung weilende Frau aus Dresden, die in der Nähe der Motorboothaltestelle ertrank.

Liebenzig. Orkan und Wolkenbruch. Der Ort und seine Umgebung wurden von einem schweren Unwetter heimgesucht, als dessen Vorbote ein Orkan wütete, der großen Schaden anrichtete. Die Landstraßen waren zum Teil durch Wassermassen völlig gesperrt, selbst stärkste Bäume wurden entwurzelt oder umgeknickt, darunter eine 200jährige Linde an der Liebenziger Kirche. In den Fernsprech- und Lichtleitungen traten erhebliche Störungen ein. Ein dem Orkan folgender Wolkenbruch, der auch von Hagelschauern begleitet war, hielt fast eine Stunde an. Auch die Gemeinden Deutsch-Wartenberg und Nittritz hatten unter Unwetter zu leiden.

Bunzlau. Schwierige Rettungsarbeit. Als ein Tillendorfer Einwohner im Bober badete, riß eine alte Fußverletzung wieder auf, und der Mann ging unter. Ein zur Rettung hinzuspringendes Mädchen zog er mit auf den Grund. Auch ein zu Hilfe eilender junger Mann geriet in Ertrinkungsgefahr. Schließlich gelange es den vereinten Kräften zweier Tillendorfer Einwohner, das Mädchen von dem Badenden zu trennen und diesen selbst aus dem Wasser zu ziehen. — In Schnellenfurt ertrank beim Baden im Hosnitzgraben das neunjährige Mädchen Christa Zeidler. Das Mädchen rutschte an der Uferböschung ab und versank sofort im Wasser. Ihre 13jährige Schwester sprang ihr nach, mußte aber dann selbst durch den hinzueilenden Landwirt Gustav Speer aus Schnellenfurt gerettet werden. Das neunjährige Kind konnte nur als Leiche geborgen werden.

Goldberg. Betriebsunfall. Beim Rangieren von Güterwagen auf dem Bahnhof glitt der Bahnarbeiter Ernst Ladebach aus und stürzte. Die Räder eines Wagens verletzten ihm den linken Arm schwer. Im Krankenhaus mußte dem Verunglückten der verletzte Arm abgenommen werden.

Greiffenberg. In den Tod gerast. Als der 27 Jahre alte verheiratete Mechaniker Joh. Staff aus Liebenthal in der Mitternachtsstunde von einem Vergnügen in Groß-Stöckigt heimkehrte, raste er mit großer Geschwindigkeit auf seinem Motorrad den vor der Kreuzschänke stehenden Wegweiser um und dann gegen eine in der Nähe stehende Scheune. Staff war infolge Schädelbruchs sofort tot.

Schönau (Katzbach). Opfer der Arbeit. In der hiesigen Stadtmühle geriet der 16jährige Müllerlehrling Herbert Stumpe aus Neukirch beim Auflegen eines Treibriemens in die Transmission, wurde herumgeschleudert und blieb in der Welle hängen. An den erlittenen inneren Verletzungen ist der Unvorsichtige bald gestorben.

Schweidnitz. Lastzug in Brand geraten. In Stephanshain, Kreis Schweidnitz, geriet nachts ein Lastzug der Reichsbahn in Brand. Ein hinter dem Lastzug fahrender Privatkraftfahrer bemerkte den Brand. Nachdem es zunächst gelungen war, das Feuer mit dem im Lastwagen befindlichen Handfeuerlöscher zu löschen, flammte das Feuer plötzlich wieder auf und setzte binnen kurzem den ersten Anhänger in Brand. Dem Fahrer gelang es gerade noch, den Wagen vom Zuge auszukuppeln und die bereits angebrannte Plane des Motorwagens zu löschen. Der Anhänger allerdings brannte völlig aus. Die Straße, deren Decke durch das Feuer stark gelitten hat, mußte für einige Zeit gesperrt und der Verkehr umgeleitet werden.

Jauer. Todessturz vom Erntewagen. In Herzogswaldau stürzte der 13jährige Sohn des Bauern Paul Schenk beim Getreideeinfahren so unglücklich vom Wagen, daß er bewußtlos liegenblieb. Im Jauerschen Krankenhaus konnte nur noch der Tod festgestellt werden.

Militsch. Vom Blitz erschlagen. Bei einem über der Gemeinde Grüntal niedergehenden Gewitter erschlug der Blitz den unter einer Weide stehenden Zimmerlehrling Rudolf Hahn aus Trachenberg. Er war sofort tot.

Neurode. Verkehrssünder werden geschult. In Gemeinschaftsarbeit haben die Männer des hiesigen NSKK.-Sturmes ein NSKK.-Heim eingerichtet. Es enthält einen Unterrichtssaal für 80 Personen für die fachkundliche Schulung der NSKK.-Männer und auch vor allen Dingen für die Verkehrssünder, die darüber belehrt werden sollen, wie man sich zu verhalten hat, um Unfälle zu verhüten. Verkehrsschilder, Karten und 160 Meißner Porzellanmodelle sind von der Korpsführung gestiftet, um den Lehrzweck im Anschauungsunterricht zu unterstützen.

Waldenburg. Tod im Schacht. Nachts wurde im Untertagebetrieb des Hans-Heinrich-Schachtes der Hauer Fritz Junge aus Rothenbach verschüttet. Obgleich es gelang, den Verunglückten nach kurzer Zeit zu bergen, war der Tod bereits durch Ersticken eingetreten.

Glatz. Tod im Dienst. Auf dem Hauptbahnhof verunglückte der technische Reichsbahnoberinspektor Fiedler tödlich, als er auf einer Draisine in einen Sonderzug fuhr. Der Unfall ereignete sich kurz vor der Einfahrt in den Hauptbahnhof. Der Verunglückte stand im 59. Lebensjahr.

Glatz. Verkehrsunfall. Auf der Bäderstraße Altheige—Rückers geriet am Galgenberg bei Oberwalddorf ein Personenkraftwagen ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Die drei Insassen, zwei Frauen und ein Mann, trugen schwere Verletzungen davon.

Habelschwerdt. Feuer durch Blitzschlag. In Neuweißtritz schlug ein Blitz in das Gehöft des Bauern Wilhelm Hauck, das Wohnhaus und die Scheune wurden ein Raub der Flammen.

Oppeln. Ordnungsstrafen für Preisüberschreitung. Der Regierungspräsident — Preisüberwachungsstelle — in Oppeln hat gegen die Inhaber von zwei Sägewerken und einer Holzhandlung wegen Zuwiderhandlung gegen die Nadel-Schnittholzverordnung vom 4. September 1937 Ordnungsstrafen von 4000 Mark, 2000 Mark und 250 Mark verhängt. Weiterhin wurde gegen den Inhaber einer Holzhandlung in Beuthen wegen Zuwiderhandlung gegen die Preisstopverordnung eine Ordnungsstrafe von 600 Mark verhängt, weil er seinem Lieferanten höhere Preise gewährt hat.

Gerichtliches

Verurteilter Sittlichkeitsverbrecher

Die Große Strafkammer Glogau verurteilte den 63jährigen Anton Jantke aus Braunau, Kreis Guhrau, wegen Sittlichkeitsverbrechens zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und sprach ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren ab. Mit Verkündung des Urteils wurde der Angeklagte sofort in Untersuchungshaft genommen. Der Angeklagte hatte ein noch nicht schulpflichtiges Kind mit Bonbons an sich gelockt und dann das ihm zur Last gelegte Verbrechen verübt. Trotzdem die Zeugen mit aller Bestimmtheit gegen ihn sprachen, war der Angeklagte nicht zu einem Geständnis zu bewegen

Aus Breslau

Schwere Bluttat

Der 30 Jahre alte Handelsvertreter Richard Wappler wurde hier während eines Streites mit dem 36 Jahre alten Kaufmann Georg Brandt in der Sadowastraße von diesem durch mehrere Schüsse lebensgefährlich verletzt. Wappler starb bald darauf im Krankenhaus. Brandt lebt seit einiger Zeit von seiner Ehefrau getrennt. Als diese mit ihrem Freund Wappler von einer kurzen Reise zurückkehrte, wurden beide beim Betreten des Hauses von dem Ehemann Brandt zur Rede gestellt. Die beiden Männer gerieten ins Handgemenge, bei dem Brandt seine Schußwaffe zog und mehrere Schüsse auf seinen Gegner abgab.

Geschäftsschließung wegen Preiswuchers

Den großen Andrang anläßlich des Deutschen Turn- und Sportfestes haben zwei Inhaber von Wurstverkaufsständen am Ring dazu benutzt, Preiswucher zu treiben und die fremden Gäste zu übervorteilen. Unmittelbar nach Feststellung dieser Straftaten wurden die Stände vorläufig polizeilich geschlossen. Die Schließung ist nunmehr auch durch den Regierungspräsidenten bestätigt worden.

Letzte Nachrichten

Neuer Leiter des Deutschen Handwerks

Durch Dr. Ley in sein Amt eingeführt

Auf der Tagung der Gauobmänner und Gauhandwerkswalter der Deutschen Arbeitsfront in der Burg Vogelsang führte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley als neuen Leiter des Deutschen Handwerks in der Deutschen Arbeitsfront Hans Sehnert ein. Hans Sehnert ist Bürstenmachermeister und entstammt einer alten Hettstädter Bergmanns- und Handwerksfamilie. Er ist Träger des goldenen Ehrenzeichens der NSDAP., und war zuletzt Ortsgruppenleiter in Halle. Seit dem Umbruch ist er Kammerpräsident, Gauhandwerkswalter und Landeshandwerksmeister im Bezirk Halle-Anhalt. Seit einem Jahr war er stellvertretender Leiter des Deutschen Handwerks.

Der bisherige Leiter des Deutschen Handwerks in der DAF., Paul Walter, wurde auf eigenen Wunsch abberufen, um andere Aufgaben im engeren Mitarbeiterstab des Reichsorganisationsleiters zu übernehmen.

Nordlandflug im Kleinflugzeug

Gerd Achgelis mit dem „Student" gestartet

In Rangsdorf startete der bekannte deutsche Flieger Gerd Achgelis mit seinem 50 PS starken Bücker-„Student" zu einem großen Nordlandflug, der ihn über Dänemark nach Schweden, Norwegen, Finnland, Estland und Lettland führt.

Gerd Achgelis wurde von dem Aeroklub der nordischen Länder eingeladen, auf verschiedenen Flugtagen seine Maschine, ein neues deutsches Kleinflugzeug, dessen Afrikaflug in der Weltöffentlichkeit viel Beachtung gefunden hat, vorzuführen und zu demonstrieren. Gerade in den skandinavischen Ländern wird dem Bücker „Student", der in mehreren Exemplaren bereits im Ausland fliegt, großes Interesse entgegengebracht.

Achgelis wird zunächst an einem großen zweitägigen Flugtag am 6. und 7. August in Störde (Schweden) an den Start gehen, um seine Maschine auch im Kunstflug zu zeigen. Anschließend ist ein großer Rundflug über Schweden, Norwegen und Finnland vorgesehen, wobei in allen größeren Städten Vorführungen der Maschine stattfinden. An dem Rundflug durch Schweden beteiligt sich der Leiter der größten schwedischen Flugschule „Svens Flygjänts".

Die Rundfunkausstellung 1938

Eröffnung durch Reichsminister Dr. Goebbels.

Die unter der Schirmherrschaft des Reichsministers Dr. Goebbels stehende und von ihm eröffnete 15. Große Deutsche Rundfunkausstellung Berlin 1938 bietet einen Spiegel des gesamten deutschen Rundfunkschaffens. Veranstalter sind die Reichsrundfunkkammer, die Reichsrundfunkgesellschaft, das Messeamt und die Reichshauptstadt Berlin, die unter Mitwirkung des Reichspostministeriums, der Forschungsanstalt der Deutschen Reichspost, der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und der Rundfunkwirtschaft diese gewaltige Schau aufgebaut haben.

Alles, was zum Rundfunk gehört, ist auf der Ausstellung zu sehen. Der Sender und der Empfangsbetrieb, die Geheimnisse der Sendehäuser werden deutlich gezeigt. Auch die Entwicklung des Fernsehbetriebes, der in den letzten Jahren sich stark ausgebaut hat, wird hier vorgeführt. In der Westhalle des Riesenbaues in der Masurenallee steht ein eigener Sender auf Kurzwelle. Wenn hier gesendet wird, gehen die Wellen im gleichen Augenblick über Lang- und Kurzwellen über den ganzen Erdball.

In der Halle I wird der Reichssender Berlin täglich ein lustiges Spiel „Welle 1838 bis 1938" in den Aether senden. Dieses Spiel zeigt das Leben im alten Berlin.

Die Entwicklung des Rundfunks zeigen deutlich die Ziffern des Statistischen Reichsamtes über die Rundfunkzulassungsdichte im Altreich. Aus diesen Zahlen geht hervor, daß sich ein breiter Streifen besonders hoher Dichte von Sachsen über Mitteldeutschland zur Nordsee zieht, während Bayern und Schlesien im alten Reich noch weiter unter der Durchschnittsziffer von 53,5 Zulassungen auf 100 Haushalte stehen. Namentlich das flache Land dieser Gebiete ist also für die kommenden Monate ein gutes Feld für Neuabsatz von Geräten, wobei auch hier dem meist zuerst untergebrachten Volksempfänger alter und neuer Bauart das wertvollere Markengerät bald folgen wird.

Die neuen Geräte auf der Rundfunkausstellung zeigen wieder eine weitere Verbilligung. Im vergangenen Jahr waren es rund 10 v. H., in diesem Frühjahr erfolgte neben einer weiteren Röhrenverbilligung ein neuer Abschlag von 5 v. H., und jetzt stellt das Statistische Reichsamt fest, daß die neuen Geräte im Durchschnitt trotz ihrer deutlichen Verbesserungen nochmals um 3 v. H. billiger geworden sind. Das sind in vierzehn Monaten rund 18 v. H. Preisermäßigungen. Da braucht wirklich niemand mehr auf ein „Preiswunder" zu warten.

Die Eingliederung Oesterreichs stellt die deutsche Funkwirtschaft vor neue große Aufgaben. Auch hier wird bald ein Emporschnellen der Hörerzahl eintreten.

Fernsehlager der HJ.

Auf dem Freigelände der Rundfunkausstellung baut die Rundfunkspielschar des Deutschlandsenders zur Zeit ein Zeltlager auf, das als Schaulager der HJ. während der Ausstellung dienen soll. Hier werden die Rundfunkspielscharen der HJ. aus Berlin, Danzig, Frankfurt und München, Hamburg und Karlsruhe im Rahmen der Ausstellung mitwirken und musikalische und sportliche Vorführungen und Spiele bringen. Neu und bemerkenswert ist, daß dieses ganze Schaulager eigentlich eine Fernsehbühne ist, von der aus der Fernsehsender Paul Nipkow und die Forschungsanstalt der Deutschen Reichspost laufend Uebertragungen in den Tagen der Ausstellung bringen werden.

Sudetendeutsche bei Lord Runciman

Erste persönliche Fühlungnahme

Die Mitglieder der sudetendeutschen Parteidelegation, die zur Führung der Gespräche über die Nationalitätenfragen mit der Prager Regierung von Konrad Henlein bestimmt wurden, statteten Lord Runciman im Hotel Alcron einen Höflichkeitsbesuch ab. Sie wurden in der Halle von Mr. Henderson, der bisher englischer Beobachter war und jetzt dem Stabe Lord Runcimans zugeteilt ist, empfangen, der sie dem Lord vorstellte. Der Inhalt des Gesprächs zwischen Lord Runciman und den sudetendeutschen Delegierten ging über die einem solchen Höflichkeitsbesuch entsprechenden Förmlichkeiten nicht hinaus.

Der Empfang trug den Charakter einer ersten persönlichen Fühlungnahme. Die zur Sprache stehenden politischen Angelegenheiten wurden dabei nicht erwähnt. Entgegen anders lautenden Meldungen wurde über einen Besuch Konrad Henleins bei Lord Runciman nicht gesprochen.

Am Abend begab sich die Delegation der Sudetendeutschen Partei abermals in das Hotel, um dem Stab Lord Runcimans das Memorandum der Sudetendeutschen Partei zu überreichen.

Die Antwort des Ministerpräsidenten Hodscha auf die Anfragen des Abgeordneten Kundt bezeichnet das sudetendeutsche Tageblatt „Die Zeit" als fünf typische Erklärungen des Ministerpräsidenten, die keine Befriedigung hervorrufen. Das kommt auch in der Zeitung „Narodni Listy" zum Ausdruck, die ganz richtig bemerke, daß das Sudetendeutschtum zweifellos wenig befriedigt sein kann über die Antworten, und daß die beiden Beauftragten Konrad Henleins, Abgeordneter Kundt und Dr. Rosche, sofort erklärt haben, daß die Partei in keine Verhandlungen eintrete, solange nicht der Standpunkt bekannt ist, den Lord Runciman zu den sudetendeutschen Vorschlägen einnehmen wird.

Unnötige Schikane

Der Abgeordnete der Sudetendeutschen Partei Obrlik hat gegen die Praxis des Kommandos der Militärbewachung in einem sudetendeutschen Ort Beschwerde eingelegt. Wie aus der Interpellation hervorgeht, gibt das Militärkommando in diesem Ort an alle Landwirte, die im Bereich militärischer Objekte ihre Felder bestellen müssen, Legitimationen aus, ohne die das Betreten des abgesperrten Bodens verboten ist. Diese Ausweise werden jedoch nur auf Grund einer Bürgerlegitimation ausgegeben. Die Beschaffung einer solchen Bürgerlegitimation ist mit Unkosten von etwa 40 Tschechokronen verbunden. In einer solchen Verfügung könne nur eine unnötige Schikane der sudetendeutschen Bevölkerung erblickt werden.

Große Verluste der Sowjetspanier

80 v. H. ausländische Bolschewisten.

Die Roten haben an der Ebro-Front weitere Niederlagen erlitten, die sich immer mehr zu einer Katastrophe für Sowjetspanien auswachsen. Die Verluste des Gegners sind kaum noch zu übersehen. Ein Angriffsversuch im Abschnitt Fayon wurde mit über 300 roten Gefallenen und 100 Gefangenen abgewiesen. An der Teruel-Front wurde bei Guadalaviar ein feindlicher Ueberrumpelungsversuch vereitelt. Auch hier hatte der Gegner viele Tote. Die Luftwaffe hat im Luftkampf ein rotes Boeing-Flugzeug abgeschossen. Ferner wurden mehrere militärische Anlagen mit Bomben belegt.

Englische Frontkämpfer auf dem Kyffhäuser

Begrüßung durch den Reichskriegerführer.

Die Abordnung englischer Frontkämpfer, die unter Leitung des Generals Sir John Hamilton Deutschland bereist, traf auf dem Kyffhäuser ein, wo sie von Reichskriegerführer SS-Gruppenführer Generalmajor a. D. Reinhard willkommen geheißen wurde. Die englischen Kameraden besichtigten eingehend das Denkmal mit der Ehrenhalle sowie die von Generalmajor Reinhard veranlaßten Ausgrabungen der mittelalterlichen Unter- und Oberburg. Im Burghof fand ein kameradschaftliches Beisammensein statt. Für General Hamilton sprach Capt. Barber dem Reichskriegerführer den Dank der englischen Frontkämpfer für die Gastfreundschaft aus; die Abordnung der British Legion wolle, so sagte er, durch ihren Besuch in Deutschland einen Beitrag dazu liefern, den Frieden zu stärken. Anschließend begab sich die Abordnung nach Berlin.

Neue Attentate in Palästina

Mine explodierte unter Draisine.

Die Kette der Attentate und Gewalttätigkeiten in Palästina reißt nicht ab. Bei Tulkarem explodierte unter einer Draisine, die mit sieben jüdischen Hilfspolizisten besetzt war, eine Mine. Zwei der Hilfspolizisten wurden dabei verletzt.

Auf die gespannte Lage in Palästina wirft die Waffeneinfuhr ein bezeichnendes Licht. In den letzten fünf Monaten betrug so die auf gesetzlich zugelassenem Wege durchgeführte Waffeneinfuhr nach Palästina das Vierfache der in derselben Zeit des Vorjahres eingeführten Mengen.

Das Militärgericht zu Jerusalem verurteilte wegen Bombenbesitzes einen Araber zum Tode.

Nah und Fern

Landesverräter hingerichtet

Die Justizpressestelle teilt mit: Der vom Reichskriegsgericht wegen Landesverrats zum Tode verurteilte Wilhelm Kaschel aus Dresden, geboren am 4. September 1915 in Lewin, Kreis Glatz, ist hingerichtet worden. — Kaschel ist, getrieben von Geldgier, ganz aus freien Stücken mit einem ausländischen Nachrichtendienst in Verbindung getreten und hat es dann unternommen, wichtige militärische Geheimnisse zu verraten; er hat sich nicht gescheut, sich bei der Ausführung seines landesverräterischen Unternehmens eines jungen Mädchens als Mittelsperson zu bedienen. Sein verbrecherischer Wille war derart groß, daß der Tod die einzige gerechte Sühne für seine treu- und ehrlose Tat sein konnte.

Kirchen-Anzeiger

Evgl. Kirche Heerwegen. Sonntag 9.45 Gottesdienst, anschl. Beichte und hl. Abendmahl, Montag 20 Frauenhilfe, Dienstag 20 Bibelstunde.

Röm.-kath. Kirche Heerwegen. Sonnabend 17 Beichtgelegenheit, Sonntag 6.30 hl. Kommunion, 9.30 Hochamt, 14.30 Segensandacht, Wochentags 6.30 hl. Messe, Dienstag und Freitag Schulmesse

Evgl. Kirche Heinzenburg. Sonntag 8 Gottesdienst, Pfarrer. Arnold, Freitag 14 und 16 Uhr Konfirmandenunterricht, 20.30 Helferschaft

Evgl. Kirche Kunzendorf. Sonntag 9 Gotteesdienst.

Flora - Lichtspiele

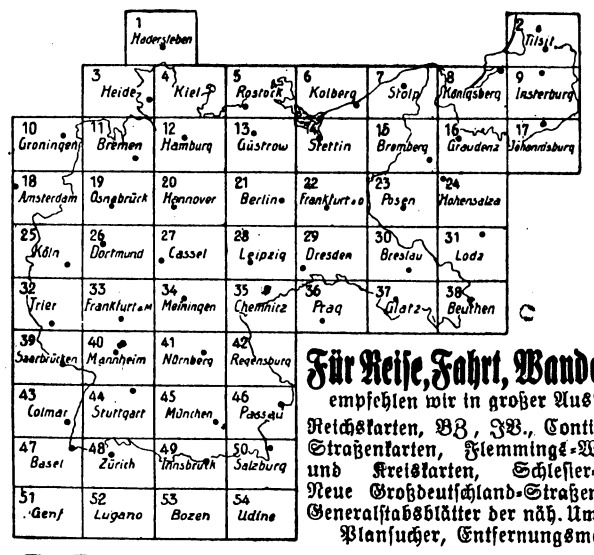
Freitag, den 5. August, abends 8.30 Uhr
Sonntag, den 7. August, abends 8.30 Uhr
läuft der neue, spannende Ufa-Tonfilm

Anna Favetti

Nach dem Roman „Licht im dunklen Haus" von Walter von Hollander

In die romantische Welt des oberen Engadin führt uns dieser Film, der vom Ringen eines Mannes um seine Freiheit und Liebe erzählt, sein Kampf gegen ein Phantom, das Leben und Gemeinschaft einer Familie zu zerstören droht

Dazu das reichhaltige Beiprogramm



Für Reise, Fahrt, Wanderung
empfehlen wir in großer Auswahl
Reichskarten, BZ, JV., Continental-Straßenkarten, Flemmings-Wander- und Kreiskarten, Schlesier-Karten Neue Großdeutschland-Straßenkarten, Generalstabsblätter der näh. Umgegend Plansucher, Entfernungsmesser.

6. Motorrad-Bahn-Rennen

in Kotzenau, Sonntag, 7. Aug., 13 U.
Von 6 Nationen starten 65 Fahrer,
darunter Schneeweiß, Gunzenhauser, Buttler, Bertram-Deutschland, Chaliper-Frankreich, Hartmann, Van Dijk-Holland, Fantuzzi-Italien, Börje Haag-Schweden, Bardas-Tschechoslowakei Kartenbestellungen Stadtblatt Kotzenau, Ruf 7 zu RM. 2.60 Tribüne nummeriert, 1.60 Wald- und Zielkurve, 1.10 Waldplatz. — Veranstalter: DDAC., Ortsgruppe Kotzenau

Für die vielen Glückwünsche, Geschenke und Blumenspenden zu unserer Hochzeit danken allen herzlichst

Görlitz, Sandhofen, den 2. August 1938

Paul Meier und Frau Martha,
geb. Pürschel

Herbersdorf

Sonntag, den 7. August

Sommernachtsball

Nachmittag Kaffee und Kuchen
Es ladet freundlichst ein **Familie Schammler**

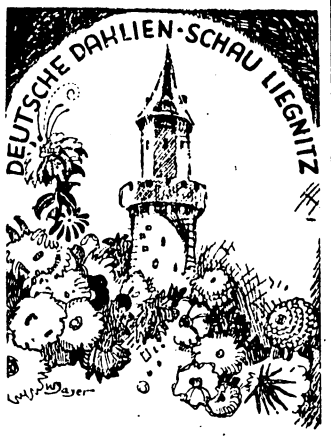
Sonntagsdienst: Dr. Walter

Kleingärtner!

Sonntag, den 7. August, nachm. 4 Uhr findet auf der Lübener Seite bei Villa Neumann eine kurze, wichtige Besprechung statt, zu der alle Mitglieder dringend eingeladen werden.

Der Vorstand

RGV. Montag 20,30 Sitzung



Die Veranstaltung, die vom 6. August bis 18. September 1938 dauert ist.

Für die vielen Aufmerksamkeiten, Glückwünsche und Geschenke zu meinem 65. Geburtstag dankt allen herzlichst

Frau Karschunke, Herzogtal

Suche für 1. 9.

jüngeres Mädchen

als Helferin
Riebold, Zahnarzt, Lübenerstraße

Speise- u. Tafelessig $3\frac{1}{2}$ %
Doppel-Essig 7 %
Essig-Sprit $10\frac{1}{2}$ %
Weinessig 5 u. 10 %
empfiehlt
R. Liebeherr
Kaufe weiter Weinflaschen

2 Wurf starke
Absatzferkel
hat abzugeben
August Werner, Gr.-Heinzendorf

Buchdruckerei Heerwegen

Bitte beachten Sie das Sonderschaufenster „Glückwunschkarten" u. „kleine Geschenke" in Papierhdlg. Lübenerstr.

WO KAUFE ICH?
BEZUGSQUELLENANZEIGER

Gesundes Blut
starke Nerven, besseren Appetit, frisches Aussehen durch eine Kur mit
Isen
Isen schmeckt angenehm aromatisch und ist leicht einzunehmen. Fl. RM. 2.25 in der
Mohren-Drogerie Gg. Kubatz

ZündappMotorrad
200 ccm mit Tachometer
sofort lieferbar
Otto Bröge, Heerwegen
Fernruf 13, nach 20 Uhr bis früh 8 Uhr Heerwegen 13 über Lüben

Neuer Sowjetvorstoß bei Schangfeng

Zwei Dörfer in Nordkorea unter Artilleriefeuer

Nachts haben sowjetrussische Truppen von neuem den Versuch gemacht, die Japaner aus ihren Stellungen im Schangfenggebiet zu verdrängen, sie wurden aber zurückgeschlagen.

Der Sprecher des japanischen Kriegsministeriums bemerkt hierzu ergänzend, daß die Sowjettruppen Leuchtkugeln über den japanischen Linien hätten aufsteigen lassen, um dann, unterstützt durch schweres Artilleriefeuer, einen heftigen Angriff zu unternehmen. Sie seien jedoch auf mächtigen Widerstand gestoßen und wurden gezwungen, wieder zurückzugehen.

Aus Tokio wird weiter offiziell gemeldet, daß sowjetrussische Artillerie, die von Stellungen östlich des Flusses Tumen aus operierte, die Dörfer Kojo und Sozan in Nordkorea seit Beginn der Dämmerung am gestrigen Mittwoch bis 1 Uhr nachts beschossen habe.

Moskauer Drohungen

Die Moskauer Zeitungen stehen im Zeichen eines wahren Trommelfeuers von Resolutionen und Massenversammlungen in allen Teilen des Landes, die sich mit dem fernöstlichen Grenzkonflikt beschäftigen. Damit ist der bei Fragen von überragender politischer Bedeutung übliche Weg beschritten worden, und dem Grenzkonflikt wird eine erstrangige staatspolitische Wichtigkeit gegeben. Die Behandlung der letzten Ereignisse im Fernen Osten tritt damit in eine neue Phase ein.

Die einzelnen Resolutionen der Massenversammlungen besagen meist dasselbe: Wir fürchten keine Drohungen. Unsere Grenzen sind unzugänglich. „Haltet das Pulver trocken!" Für das vergossene Blut unserer Grenzsoldaten werden die „japanischen Räuber mit Strömen von Blut bezahlen". Doch erscheinen die meisten dieser Drohungen immerhin noch in bedingter Form, etwa: „Wenn der Feind den Angriff beginnt" oder „Wenn er seine Aktionen fortsetzt". Einige Resolutionen sind schärfer formuliert und lassen den Willen erkennen, jetzt unter keinen Umständen mehr zurückzuweichen; in anderen wird die Hoffnung auf den Beistand der Kommunisten aller Länder, der die Aktion der Sowjetunion begleiten werde, mit beachtenswerter Offenherzigkeit ausgesprochen.

Kriegsrat bei Stalin

Moskauer Blätter berichten, daß im Kreml eine zehnstündige Sitzung des Obersten Kriegsrates der Sowjetunion sich mit der Lage im Fernen Osten von den sowjetrussisch-japanischen Kämpfen um die Höhenfront Schangfeng befaßten. Nach Berichten der polnischen Presse waren die Meinungen über die Zweckmäßigkeit eines Krieges gegen Japan geteilt. Stalin und mehrere Armeeführer sprachen sich mehr gegen den Krieg aus, während die Komintern für den Krieg stimmten, da dieser sich dem Ziele auf Entfachung einer Weltrevolution näher bringe.

Ernste Warnung Japans

In einer Unterredung des japanischen Vizeaußenministers Horinouchi mit dem Geschäftsträger der sowjetrussischen Botschaft in Tokio, Smetanin, wies Horinouchi unter Hinweis auf die klare Grenzverletzung der sowjetrussischen Truppen den Protest Moskaus zurück. In einer zweistündigen Unterredung wurde der Komplex der gesamten Fragen durchgesprochen, wobei Horinouchi Moskau dringend nahelegen ließ, seine Haltung zu ändern.

Gleichzeitig wird gemeldet, daß der japanische Botschafter Schigemitsu Litwinow in Moskau den Protest Tokios überbringen wird und dabei sofortige Maßnahmen zur Unterbindung der Uebergriffe der sowjetrussischen Truppen fordern wird.

Deichdurchstiche am Yangtse

Am Yangtse haben die Chinesen Deiche des Nordufers durchstochen, und zwar in dem Gebiet, das Kiukiang gegenüberliegt. Die Wasser des Yangtse überströmten sofort das weite Gelände und drangen bis an Hwangmei heran. Durch diese Maßnahme der Chinesen dürfte der japanische Vormarsch schwieriger werden.

Moskau soll Farbe bekennen

Das japanische Außenamt gibt folgende Erklärung aus: „Der stellv. Außenminister Horinouchi empfing den Geschäftsträger der Sowjetbotschaft, Smetanin, und machte ihm Vorschläge für die Beendigung der Feindseligkeiten. Er ersuchte Smetanin, diese Vorschläge seiner Regierung zu übermitteln und umgehende Antwort einzuholen. Obgleich es schwer ist, die Haltung der Sowjetregierung zu den vernünftigen Vorschlägen unserer Regierung vorauszusagen, so hängt doch alles von der Haltung Moskaus ab, ob diese großzügigen Vorschläge verwirklicht werden können."

Wie man aus politischen Kreisen erfährt, soll es sich bei den Vorschlägen darum handeln, vorläufig eine Lage wiederherzustellen, wie sie vor der Besetzung der Schangfeng-Höhen durch die Sowjettruppen bestand. Ueber die endgültige Grenzregulierung solle sodann eine gemischte Grenzkommission entscheiden.

51 Grad in New York

Zahlreiche Hitzschläge

Seit zehn Tagen lastet über New York und im ganzen Ostteil der Vereinigten Staaten eine Hitzewelle, die wegen des starken Feuchtigkeitsgehaltes der Luft fast unerträglich geworden ist. Das Thermometer stieg auf die seit vielen Jahren höchste Temperatur von 92,7 Grad Fahrenheit (51,5 Grad Celsius).

Infolge Hitzschlages waren zahlreiche Todesfälle zu verzeichnen. Die öffentlichen Notstandsarbeiten in New York und Umgebung wurden eingestellt. Die Hausdächer, Parks und Strandplätze waren von vielen hunderttausend Menschen überfüllt, die Kühlung suchten.

Kurze Nachrichten

Dresden. Vittorio Mussolini, der in Deutschland weilt, um das deutsche Filmschaffen näher kennenzulernen, stattete der Zeit-Ikon-A.-G. einen Besuch ab.

Regensburg. Im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Regensburg ist der ehemalige bayerische Ministerpräsident Geheimer Hofrat Dr. Heinrich Held nach längerer Krankheit im Alter von 70 Jahren gestorben.

Rom. Für das Schuljahr 1938/39 wird einem amtlichen Communiqué zufolge die Zulassung ausländischer jüdischer Studierender zu allen italienischen Schulen und Hochschulen verboten, auch wenn sie in Italien ihren Wohnsitz haben.

Paris. Der „Paris Soir" bringt Einzelheiten zu dem geplanten Bau einer 450 Kilometer langen Oelleitung von dem kleinen Atlantikhafen Donges in der Nähe von St. Nazaire bis nach Montargis bei Orleans im Herzen von Frankreich. Der „Paris Soir" unterstreicht die ausschließlich militärische Bedeutung der Leitung, die in der Lage sein wird, jährlich mindestens eine Million Tonnen Betriebsstoff in die nahe Reichweite der französischen Hauptstadt zu liefern.

Sport

Deutschlands Leichtathleten gegen USA.

Das größte leichtathletische Ereignis des Jahres stellt der Länderkampf Deutschland gegen USA. dar, der am 13. und 14. August im Olympiastadion zur Abwicklung gelangt. Für diese erste Begegnung der Leichtathleten Deutschlands mit denen der Vereinigten Staaten hat Deutschland eine Mannschaft aufgestellt, die das Stärkste darstellt, was wir zur Zeit zur Stelle haben. Für Deutschlands Farben werden starten: 100 Meter: Hornberger — Kersch, 200 Meter: Scheuring — Hornberger, 400 Meter: Harbig — Linnhoff, 800 Meter: Harbig — Eichberger, 1500 Meter: Mehlhose — Schaumburg, 5000 Meter: Syring — Eitel, 10 000 Meter: Berg — Schönrock, 110 Meter Hürden: Glaw — Hölling, 3000 Meter Hindernis: Kaindl — Heyn, Weitsprung: Long — Leichum, Dreisprung: Kotratschek — Wöllner, Hochsprung: Weinkötz — Martens, Stabhochsprung: Haunzwickel — Hartmann, Speerwurf: Stöck — Gerdes, Diskuswurf: Lampert — Schröder, Hammerwurf: Hein — Blask, Kugelstoßen: Woellke — Lampert, 4mal 100-Meter-Staffel: Kersch — Hornberger — Neckermann — Scheuring, 4mal 400-Meter-Staffel: Blazejezak — Rinck — M. Bues — Linnhoff.

Für die Auswahl haben die Leichtathletikmeisterschaften in Breslau die Grundlage abgegeben. Wenn es auch zu einem Siege gegen die Amerikaner nicht reichen wird, so werden unsere Sportler ihr Bestes geben. Interessant ist, daß die USA.-Mannschaft nicht weniger 18 Landesmeister aufweist, und die übrigen sind die Zweiten oder Dritten der amerikanischen Meisterschaften. Man sieht daraus, daß Amerika seinen Ruf als die seit 1912 führende Leichtathletiknation der Welt auf Biegen und Brechen verteidigen will. Sehr beachtlich ist die Tatsache, daß Deutschlands Aufgebot zum größten Teil von Olympiakämpfern des Jahres 1936 gestellt wird, während auf amerikanischer Seite nur drei Leichtathleten zur Stelle sind, die bereits vor zwei Jahren auf der Aschenbahn und auf dem Rasen des Olympiastadions antraten. Diese Tatsache beweist, wie ungeheuer umfangreich das Reservoir Amerikas an ausgezeichneten Sportlern ist und wie schnell der sportliche Ruhm „jenseits des großen Teiches" verblüht.

Gleichzeitig mit dem Leichtathletikländerkampf Deutschland gegen USA. findet in Brüssel ein Treffen mit Belgiens Leichtathleten statt. Trotzdem wir in der belgischen Hauptstadt auf unsere besten Vertreter verzichten müssen, kann Deutschland auch für Brüssel eine Mannschaft aufstellen, die mit guten Aussichten in den Kampf geht.

Olympische Winterspiele in Lahti?

Wie verlautet, wird Norwegen in den nächsten Tagen die Olympischen Winterspiele 1940 endgültig absagen. Dieser Entschluß ist auf die Tatsache zurückzuführen, daß Norwegen sich auf die Skiweltmeisterschaften von 1940 konzentrieren will. Man vermutet, daß nunmehr die Olympischen Winterspiele in Lahti (Finnland) zur Austragung gelangen. Das würde bedeuten, daß nur ein Rumpfprogramm mit Eislauf, Eishockey und Bobfahren zur Abwicklung gelangt, während in Norwegen ein großartiges Vollprogramm durchgeführt wird.

Hauptschriftleiter: Walter Bruckſch. Verantwortlich für Politik, Lokales Anzeigen: Walter Bruckſch, Heerwegen — Druck u Verlag Buchdruckerei Heerwegen (Paul & Walter Bruckſch Heerwegen)
D A VII 845 — Preisliste 7

Richtkrone auf der Reichskanzlei

Ueber dem Erweiterungsbau der Reichskanzlei in Berlin wurde die Richtkrone aufgezogen. Der mächtige und schöne Bau ist seiner Bestimmung als Arbeitsstätte der Reichskanzlei, der höchsten Verwaltungsstelle des Reiches würdig. Seine eindrucksvolle und großartige Architektur wird in Zukunft zum baulichen Mittelpunkt des Berliner Regierungsviertels gehören und den nationalsozialistischen Gestaltungswillen in vollendeter Form zum Ausdruck bringen. Im Mittelbau liegt der Arbeitsraum des Führers.

Die Front des neuen Bauwerks erstreckt sich an der Nordseite der Voßstraße in einer Länge von 420 Meter. Der an das Eckgebäude des Wilhemplatzes angrenzende Flügel wird die Präsidialkanzlei, die Kanzlei des Führers und die Wehrmachtadjudantur des Führers aufnehmen. Der Mittelteil ist der Bau, in dem später alle offiziellen Empfänge des Staatsoberhauptes stattfinden werden. Er steht in unmittelbarer Verbindung mit einem Ehrenhof hinter der alten Reichskanzlei, auf dem sich künftig die Auffahrt der Diplomaten unter Antreten der Ehrenwache vollziehen wird. Der Neubau der Reichskanzlei umfaßt die drei Kanzleien um den Führer, nämlich die Reichskanzlei (Chef Reichsminister Dr. Lammers), die Reichskanzlei des Führers der NSDAP. (Chef Reichsleiter Bouhler), die Präsidialkanzlei des Führers und Reichskanzlers (Chef Staatsminister Dr. Meißner), ferner das Büro des Stabschefs der SA., die Adjutantur des Führers und Reichskanzlers und schließlich die Adjutantur der Wehrmacht beim Führer und Reichskanzler.

In einer schlichten Feierstunde begingen die 4500 Arbeitskameraden, die geholfen haben, den Neubau zu schaffen, in Gegenwart des Chefs der Reichskanzlei, Reichsminister Dr. Lammers, des Chefs der Kanzlei des Führers, Reichsleiter Bouhler, sowie des Generalbauinspektors Professor Speer das Richtfest. Zunächst hielt der Polier den Richtsprich und leerte nach altem Handwerksbrauch sein Glas auf die glückhafte Vollendung des Baues. Architekt Piepenburg, der den Bau ausgeführt hatte, dankte allen Mitarbeiter für ihre treue und fleißige Hilfe.

In Sonderzügen der U-Bahn begaben sich dann die am Bau beteiligten Arbeiter zum Richtschmaus in die Deutschlandhalle.

Der Führer beim Richtfest

Das Richtfest des Erweiterungsbaues der Reichskanzlei fand seinen Höhepunkt mit einer Feier in der Deutschlandhalle, bei der der Führer unter den am Bau tätigen fast 5000 Arbeitern weilte. Durch seine Anwesenheit und seine Ansprache bereitete der Führer den Männern, die seit vielen Monaten in schwerer Arbeit Tag und Nacht das monumentale Bauwerk geschaffen haben, die schönste Freude und Anerkennung zugleich. Aus dem begeisterten Jubel der Arbeiter sprach ihr bewegter Dank dafür, daß es der Führer Adolf Hitler es sich nicht hatte nehmen lassen, an ihrem Ehrentage zu ihnen zu kommen.

An langen Reihen weißgedeckter Tische hatten etwa 5000 Arbeiter und deren Angehörige Platz genommen. Es ist ein Fest der Arbeitskameradschaft und Freude, das Arbeiter und Architekten beim traditionellen Richtschmaus und lustigen Vorträgen miteinander vereint.

Um 18 Uhr betritt der Führer, empfangen von einem überwältigenden Begeisterungssturm der Bauarbeiter, die Deutschlandhalle und schreitet durch ein Spalier von emporgereckten Arbeiterhänden durch die Halle.

Der Jubel der Arbeiter verstärkte sich noch, als der Führer von der Stirnseite der Halle aus die Versammelten grüßt. Minutenlang wollen die Kundgebungen kein Ende nehmen. Nur mühsam kann sich der Sprecher der Bauarbeiter Gehör verschaffen, als er den Führer begrüßt. Er spricht davon, daß sich alle, die an diesem Bau mitgearbeitet hätten, wie eine einzige große Familie, vom obersten Bauherrn des Reiches bis zum einfachsten Arbeiter, gefühlt hätten. Unter begeisterter Zustimmung seiner Arbeitskameraden dankt er dem Führer dafür, daß er an ihrem Fest teilnimmt.

Und nun spricht der Führer zu seinen Arbeitskameraden vom Bau. In einer herzlich gehaltenen kameradschaftlichen Ansprache dankt er den Arbeitern und der Bauleitung für die gewaltige Arbeitsleistung, mit der sie diesen Bau in so kurzer Zeit vorangebracht hätten. Er feiert ihr Werk als eine Höchstleistung von Arbeitern der Stirn und Arbeitern der Faust, als ein stolzes Denkmal unserer nationalsozialistischen Volks- und Arbeitsgemeinschaft.

Die Schlußworte eines Arbeiters gehen fast im tosenden Jubel der Bauarbeiter um den Führer unter. Machtvoll brausen die Siegheil-Rufe und die Lieder der Nation durch die weite Halle. Begleitet von bewegten Dankeskundgebungen der Arbeiter für diese Stunde verläßt der Führer wieder das Richtfest.

Volksnahes Testamentsrecht

Gesetz über Errichtung von Testamenten und Erbverträgen

Die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuchs über die Errichtung von Testamenten und Erbverträgen haben sich nicht in allen Teilen bewährt. Bei ihrer Anwendung hat sich gezeigt, daß man damals die an die Form zu stellenden Anforderungen sowohl beim eigenhändigen wie beim öffentlichen Testament und beim Nottestament überspannt hat. Durch das soeben von der Reichsregierung beschlossene Gesetz über die Errichtung von Testamenten und Erbverträgen wird diese Formenstrenge weitgehend gemildert.

Nach dem neuen Gesetz sind beim eigenhändigen Testament Orts- und Zeitangabe zwar erwünscht, aber nicht mehr Gültigkeitserfordernis; der Gültigkeit des Testaments steht es also nicht entgegen, wenn die Orts- oder Zeitangabe nicht handschriftlich angegeben ist oder überhaupt ganz fehlt.

Für das gemeinschaftliche eigenhändige Testament genügt es, daß der eine Ehegatte die von dem anderen niedergeschriebene gemeinschaftliche Erklärung mitunterzeichnet.

Das Testament kann ebenso wie bisher vor einem Richter oder Notar errichtet werden. Bisher war auch für dieses Testament die Orts- und Zeitangabe Wesenserfordernis. Das neue Gesetz schwächt dies dahin ab, daß das Fehlen der Ortsangabe die Gültigkeit nicht berührt, und daß die etwa fehlende Zeitangabe durch das Datum auf dem Testamentsumschlag ersetzt werden kann; das Testament ist ferner nicht schon deshalb ungültig, weil die Angabe über den Tag der Errichtung unrichtig ist. Die Niederschrift über die Errichtung des Testaments muß vom Erblasser vorgelesen, von ihm genehmigt und eigenhändig unterschrieben werden; daneben war bisher vorgeschrieben, daß der Notar in der Niederschrift feststellen mußte, daß die Vorlesung, Genehmigung und Unterzeichnung stattgefunden hatte. Nach dem neuen Gesetz ist das Fehlen des Vermerks unschädlich. Hat der Erblasser die Niederschrift eigenhändig unterschrieben, so wird vermutet, daß sie vorgelesen und von ihm genehmigt ist.

Ist zu besorgen, daß der Erblasser früher sterben werde, als die Errichtung eines Testaments vor dem Richter oder Notar möglich ist, so kann er das Testament vor dem Bürgermeister der Gemeinde, in der er sich aufhält, errichten; der Bürgermeister hat bei Errichtung dieses Nottestaments, das übrigens nach drei Monaten seine Gültigkeit verliert, die Vorschriften über das notarielle Testament entsprechend anzuwenden. Das neue Gesetz bestimmt, daß Formfehler, die dem Bürgermeister bei der Abfassung der Niederschrift über die Testamentsvollstreckung unterlaufen, grundsätzlich unschädlich sind, solange mit Sicherheit anzunehmen ist, daß das Nottestament eine zuverlässige Wiedergabe der Erklärung des Erblassers enthält.

Wer sich in so naher Todesgefahr befindet, daß auch die Errichtung eines Testaments vor dem Bürgermeister nicht mehr möglich ist, kann ein Testament durch Erklärung vor drei Zeugen errichten; die Zeugen müssen hierüber eine Niederschrift fertigen, die vom Erblasser zu unterzeichnen ist. Dieses Dreizeugentestament kommt namentlich bei alpinen Unfällen in Frage, ist also vorwiegend für das Land Oesterreich von Bedeutung, wo es bereits eine entsprechende Testamentsform gegeben hat.

Gegen böswillige Erblasser

Das Gesetz trifft gleichzeitig Vorsorge, damit die Erleichterung nicht etwa von einem böswilligen Erblasser mißbraucht werde. Nach dem Gesetz ist eine Verfügung von Todes wegen nichtig, soweit sie in einer gesundem Volksempfinden gröblich widersprechenden Weise gegen die Rücksichten verstößt, die ein verantwortungsbewußter Erblasser gegen Familie und Volksgemeinschaft zu nehmen hat. Hierdurch sollen z. B. folgende Fälle erfaßt werden: eine die Familie benachteiligende Zuwendung an eine Person, mit der der Erblasser in unsittlichen Beziehungen gestanden hat; die sachlich nicht gerechtfertigte Zuwendung von Familienerinnerungsstücken, Familienschmuck und dergl. an Fremde; die Zuwendung von irgendwelchen Werten an eine staatsfeindliche Organisation; Einsetzung eines Juden zum Erben eines deutschblütigen Erblassers unter Uebergehung naher arischer Verwandte.

Nichtig ist eine Verfügung von Todes wegen ferner, soweit ein anderer den Erblasser durch Ausnutzung seiner Todesnot zu ihrer Errichtung bestimmt hat. In der Begründung des Gesetzes heißt es hierzu: Es ist vorgekommen, daß Religionsdiener in Verkennung ihrer wahren Pflichten auf einen Erblasser am Sterbebett unter Ausnutzung der Angst des Sterbenden vor Bestrafung im Jenseits eingewirkt haben, um eine Zuwendung zugunsten ihnen nahestehender Einrichtungen zu erlangen; eine Verfügung von Todes wegen, die auf diese Weise zustandegekommen ist, soll nach dem neuen Gesetz nichtig sein.

Das Gesetz gilt nicht für Erbfälle, die sich bereits vor seinem Inkrafttreten ereignet haben; alte Erbfälle können also nicht unter Berufung auf dieses Gesetz wieder aufgerollt werden. Dagegen kommen die Formerleichterungen auch den bereits vor errichteten Testamenten zugute, wenn der Erblasser erst nach dem Inkrafttreten des Gesetzes stirbt.

Das Gesetz tritt sofort in Kraft und gilt (von einigen unwesentlichen Bestimmungen abgesehen) nach einer Uebergangszeit von drei Monaten auch im Lande Oesterreich.

Japanische Jugendführer am Sarge Hindenburgs

Die in Ostpreußen auf einer Rundfahrt befindlichen japanischen Jugendführer legten in Tannenberg am Sarge des Generalfeldmarschalls von Hindenburg einen Kranz nieder mit der Inschrift: „Dem großen Feldherrn und den Gefallenen des großen Krieges die japanischen Jugendführer. Im Jahre der Verständigung fand sich deutsche und japanische Jugend und ehrt die Toten des anderen Volkes." (Scherl-Wagenborg.)

Erfolgreiche Wirtschaftsverhandlungen mit Frankreich

Oesterreichs Einbeziehung bei Wahrung des deutschen Rechtsstandpunktes

Nach Ablauf des ersten Jahres des deutsch-französischen Wirtschaftsvertrages vom 10. Juli 1937 wurde jetzt im Auswärtigen Amt ein Zusatzabkommen zu dem deutsch-französischen Abkommen über den Warenverkehr vom Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherr von Weizsäcker, und dem französischen Botschafter in Berlin, Exzellenz François-Poncet, sowie den beiderseitigen Verhandlungsführern unterzeichnet.

Im Juli 1937 kam ein auf zwei Jahre befristeter Handelsvertrag zwischen Deutschland und Frankreich zustande, der jetzt Zusatzabkommen über den Warenverkehr Frankreichs mit Oesterreich und die sich daraus ergebenden Zahlungen erhalten hat. Die Eingliederung Oesterreichs ins Reich hatte zur Folge, daß die Verträge zwischen Oestereich und Frankreich in den deutsch-französischen Wirtschaftsvertrag aufgenommen werden mußten, ebenso wie die diesbezüglichen Zahlungsabkommen.

Der zweite Teil der Abmachungen betrifft die Aenderung der Kontingente. Die sinkende Ausfuhr Frankreichs bot an einzelnen Stellen große Schwierigkeiten des Ausgleichs, doch ist der Export der Erze in bisheriger Menge und für die nächsten sechs Monate nach der bisherigen Zahlungsweise sichergestellt. Die Bundesanleihen, die Oesterreich von Frankreich gegeben worden sind, werden von uns nicht als rechtsverbindlich anerkannt. Wir übernehmen aber die Regelung ähnlich wie gegenüber England. Die Mittel müssen aus dem Ueberschuß der Ausfuhr gesichert werden. Der Privat-Transfer österreichischer staatlich nicht garantierter Verpflichtungen erfolgt zum Zinssatz von 3 Prozent, während Oesterreich bisher 3½ Prozent zahlte. Diese Regelung wird auf das ganze Reich ausgedehnt. Die französischen Anteile der Dawes- und Young-Anleihe werden zu 5 Prozent verzinst, mit der Tilgung wird begonnen.

Das Vertragswerk tritt Anfang August in Kraft.

500 Morgen Kiefernwald verbrannt

Wertvoller Wildbestand umgekommen.

In der Gemeinde Lorup im Kreise Aschendorf-Hümmling in Hannover sind etwa 500 Morgen Kiefernwald verbrannt. Wahrscheinlich ist auch der wertvolle Wildbestand dieses Kiefernwaldes, der allein etwa 200 Rehe beherbergen soll, den Flammen zum Opfer gefallen.

Der Brand entstand auf dem Gelände der Reichsumsiedlungsgesellschaft. Bald standen die Kiefernbestände mehrerer Parzellen in Flammen. Sofort kamen etwa 400 Arbeiter von den einzelnen Baustellen in Kraftwagen und auf Fahrrädern zur Brandstelle und bekämpften das Feuer. Es gelang ihnen nach mehrstündiger Arbeit, den Brand einzudämmen und seine weitere Ausdehnung unmöglich zu machen.

Große Erntevorräte vernichtet

Von einem verheerenden Schadenfeuer wurde das Gut der Kreis-Heil- und Pflegeanstalt Kutzenberg bei Ebensfeld in Oberfranken heimgesucht. In der 100 Meter langen und 16 Meter tiefen Scheune, die in ihrem Unterteil sämtliche Vieh-, Schweine- und Schafställe beherbergt, brach Feuer aus. Das ganze Gebäude brannte bis auf die Grundmauern nieder. Das Vieh konnte gerettet werden. Insgesamt fielen dem Feuer 100 Fuhren diesjähriges Heu, 400 Zentner neugedroschenes Gerstenstroh, eine große Menge alter Futtervorräte und die landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte zum Opfer.

Kind warf Streichholz ins Heu

Das Großfeuer in Fladungen in der Rhön ist nach den polizeilichen Ermittlungen durch ein Kind verursacht worden. Dieses Kind war von seiner Mutter in den Keller geschickt worden, dessen Eingang sich in der Scheune befand. Vor dem Keller zündete das Kind ein Streichholz an und warf es, noch glimmend, in die Futtervorräte, die kurz darauf in Flammen aufgingen.

Deutsche Forschertragödie in der Wüste

Vor 90 Jahren in Australien umgekommen.

Im südaustralischen Parlament zu Adelaide wurde bekanntgegeben, daß in der Simpson-Wüste nordöstlich von Mount Dars, etwa 30 Meilen vom Finke-Fluß, acht Skelette weißer Männer aufgefunden wurden, von denen angenommen wird, daß es die Ueberreste der im Jahre 1848 verschollenen Expedition des deutschen Australienforschers Leichhardt sind.

Der 1813 in Trebatsch an der Oberspree geborene deutsche Forscher Ludwig Leichhardt hat sich um die Erforschung des fünften Erdteils besondere Verdienste erworben. 1841 hatte er im Osten Australiens von Sydney aus 4000 Kilometer weit bis zur Frazer-Insel seine erste erfolgreiche Expedition durchgeführt. In den Jahren 1844 bis 1848 verband der mutige deutsche Forscher sein Schicksal ganz mit dem fünften Erdteil. Die erste Durchquerung des damals noch völlig unbekannten und unerforschten Nordostens von Australien gelang Leichhardt von Sydney bis zum Carpentaria-Golf in der Jahren 1844 bis 1845. Er erforschte dabei als erster die dortigen Küstengebiete. Nach fehlgeschlagenen Versuchen, den ganzen Erdteil in ostwestlicher Richtung zu durchqueren, blieb er mit seinen Getreuen im Jahre 1848, als er von Queensland nach Perth an der Ostküste aufgebrochen war, verschollen. Es hieß, seine Expedition sei von Eingeborenen überfallen und die Teilnehmer ermordet worden.

Warschau. In der polnischen Presse werden Mitteilungen eines aus der Sowjetunion nach Polen gelangten Flüchtlings veröffentlicht, in denen unter anderem darauf hingewiesen wird, daß es zur Zeit in der Sowjetunion 25 Zwangsarbeitslager gebe. In ihnen befänden sich rund fünf Millionen Zwangsarbeiter.

Sämtliche illustrierten Blätter Berliner, Münchener, Kölnische, Frankfurter, Deutsche Illustrierte, Illustr. Beobachter, Jede Woche ein Roman, Wahre Geschichten, sowie Radioprogrammhefte, Modenzeitungen, Kriminalromane, Reiselektüre kauft man in der **Buchdruckerei Heerwegen**, Lübenerst. 3 Fernruf 27

Uniform für Verwaltungsbeamte der Ordnungspolizei

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei hat durch Erlaß die Uniformierung auf die Verwaltungsbeamten der Ordnungspolizei ausgedehnt. Es handelt sich in der Hauptsache um die Wirtschaftsverwaltungsbeamten, die die Sachgebiete Bekleidung, Verpflegung und Unterkunft bearbeiten, um das Waffenmeisterpersonal und einige andere Beamtengruppen. Außer diesen Beamten, für die Uniformzwang ausgesprochen wird, wird einem weiteren Kreis von Verwaltungsbeamten die Berechtigung zum Tragen der Uniform erteilt. Die Verwaltungsbeamten der Ordnungspolizei tragen die Uniform der Schutzpolizei, jedoch tritt an die Stelle des hellgrünen Abzeichentuches hellgraues. Die Nebenfarbe für Achselstücke mit doppelter Tuchunterlage ist hochrot. Die Besätze und die Vorstöße an Hosen für höhere Verwaltungsbeamte der obersten Dienstbehörde sind, wie bei den Polizeioffizieren, aus dunkelgrünem Abzeichentuch.

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei hat den Marsch „Schutz und Trutz" für Musikkorps und Spielmannszug von Wilhelm Schierhorn zum Präsentiermarsch der Deutschen Polizei bestimmt.

„Laßt doch der Jugend ihren Lauf!"

HJ. im Kampf gegen Schlager, die keine sind

Die Hitler-Jugend benutzt die Große Rundfunkausstellung Berlin 1938 zu einer positiven Auseinandersetzung mit dem Begriff „Tanzschlager". Hierüber berichtet der Reichsjugendpressedienst u. a.:

„Laßt doch der Jugend ihren Lauf", heißt ein altes schönes Tanzlied, das demnächst im Mittelpunkt einer beispielgebenden Veranstaltung stehen wird, die die Hitler-Jugend im Rahmen der Rundfunkausstellung im Berliner Funkhaus durchführt. Es ist die „Stunde der jungen Nation" am 10. August, von 20 bis 22 Uhr (über alle deutschen Sender). Sie heißt wie das Tanzlied „Laßt doch der Jugend ihren Lauf". Es wird ein „Bunter Abend" werden, so wie sich die Jugend ihn denkt.

Keine jüdischen Aerzte mehr!

Restlose Fernhaltung der Juden vom deutschen Volkskörper.

Eine soeben verkündete 4. Verordnung zum Reichsbürgergesetz zielt auf eine Fernhaltung der Juden von dem deutschen Volkskörper auf einem besonders wichtigen Gebiet ab: die Ausschaltung der Juden aus der Aerzteschaft. Mit dem 30. September 1938 erlöschen die Bestallungen der jüdischen Aerzte. In Deutschland wird von nun an kein jüdischer Arzt mehr einen deutschblütigen Menschen behandeln dürfen.

Der jüdische Arzt, dessen Approbation erloschen ist, darf auch nicht durch Aufnahme einer Tätigkeit als Heilpraktiker versuchen, das Gesetz zu umgehen. Im übrigen enthält die Verordnung Vorschriften über Lösung von Dienstverhältnissen, Kündigung von Wohnungen usw. Wichtig ist, daß die Kündigung von bisher von jüdischen Aerzten innegehabten Wohnungen oder Praxisräumen vom Hauswirt oder dem jüdischen Mieter bis zum 15. 8. 1938 ausgesprochen und dem Vertragspartner zugegangen sein muß.

Damit wird nach der restlosen Entfernung aller jüdischen Inhaber eines öffentlichen Amtes in den früheren Verordnungen die Judenfrage in Deutschland auf gesetzlichem Wege schrittweise aber zielbewußt ihrer Lösung entgegengeführt.

Kurze Nachrichten

Wien. In der Nordwestbahnhalle in Wien fand in Anwesenheit des Reichsstatthalters Dr. Seyß-Inquart und des Gauleiters die Eröffnung der politischen Schau „Der ewige Jude" statt. Der Reichsstatthalter betonte, die Ausstellung zeige, was an Niedrigkeiten und Schwächen durch das Judentum aufgerufen und was durch den Nationalsozialismus überwunden wurde. Uns geht es darum, das jüdische Wesen in unserem Volkskörper in jeder Beziehung auszuscheiden."

Rom. Parteisekretär Minister Starace konnte dem Duce melden, daß insgesamt 4 230 029 Frauen und Mädchen den faschistischen weiblichen Kampfbünden und Organisationen angehören. Die in der Jugend des Liktorenbündels zusammengefaßten Kräfte haben gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung um 392 744 Mitglieder erfahren.

2000 Morde in Castellon

Erschütternde Dokumente über die Verbrechen in Sowjetspanien.

Vom nationalspanischen Außenministerium wurde das Material über die bolschewistischen Verbrechen in den jüngst befreiten Gebieten veröffentlicht. Die nachstehend angeführten Fälle sind durch Zeugenaussagen, Photographien und ärztliche Atteste bestätigt und beweisen, daß die grausamen Methoden, die besonders in den ersten Kriegsmonaten auf Sowjetseite angewendet wurden, keineswegs einer „humaneren" Kampfführung gewichen sind. Barcelona will die Aufmerksamkeit der Welt von den entsetzlichen Verbrechen in der roten Zone dadurch ablenken, daß es die nationalen Fliegerangriffe auf militärische Ziele als „unmenschlich" bezeichnet.

In Carrascalejo de la Jara wurde der Bürgermeister, seine Frau und vier Kinder im Alter von sieben Monaten bis vierzehn Jahren grausam ermordet. Dem Vater wurde der Kopf mit einem Seitengewehr gespalten. Die Mutter wurde mit ihren Kindern ebenfalls mit schweren Kopfverletzungen tot aufgefunden. Einem Falangisten wurden die Augen mit einem Messer ausgestochen und die Augenhöhlen mit Schmutz gefüllt; die Leiche wies außerdem Spuren von Schlägen mit Gewehrkolben auf.

Geschütz gegen Flüchtlinge in der Kirche

Die Zivilbevölkerung des Ortes zog sich zum Teil in die Kirche zurück, um der roten Willkür zu entgehen. Darauf wurde das Geschütz eines sowjetrussischen Tanks gegen das von Menschen angefüllte Gotteshaus gerichtet und so lange Feuer gegeben, bis der Turm, das Dach und ein Teil der Mauern zusammenstürzte und eine Anzahl Einwohner erschlug. Die übrigen Einwohner wurden gezwungen, den Ort zu räumen. Wer sich weigerte, wurde mit Erschießen bedroht und mißhandelt. Hierbei wurde auch mit Kranken und Greisen kein Unterschied gemacht. Die nationalen Truppen fanden am Eingang des Ortes die Leichen von zahlreichen Personen, die von den Roten erschossen waren, weil sie dem Räumungsbefehl nicht nachkommen wollten. Ein Fangalist wurde grauenhaft verstümmelt.

12 Dörfer ausgebrannt

An der Pyrenäenfront zeigen Ruinen ganzer Ortschaften, Leichen von unschuldigen Einwohnern und auf Straßen zurückgelassenes Diebesgut den Rückzugsweg der Bolschewisten. Die zwölf Dörfer des Bielsatales sind völlig ausgebrannt. Benzin und Dynamit taten hier ihre furchtbare Wirkung. In einem Stall wurden die Leichen des Hirten und des zwölfjährigen Hütejungen gefunden. Der Reichtum der dortigen Gegend, der hauptsächlich in den großen Viehherden bestand, ist völlig dahin; über 2000 kleine Bauernfamilien sind ruiniert.

Bolschewisten geben sich als Nationalspanier aus

In Castellon fanden die nationalen Truppen über 2000 Leichen von Einwohnern, die von bolschewistischen Milizen, die sich als nationale Soldaten ausgaben und die Straßen mit nationalen Rufen durchfuhren, erschossen oder mit Handgranaten umgebracht waren. Außer den 2000 Ermordeten waren schon in den letzten Wochen auf Befehl des anarchistischen Tyrannen Mened, eines Maurers, der als „Landtagspräsident" wirkte, 600 Personen erschossen worden.

Die Kirchen wurden zerstört, unter ihnen befindet sich die historische Santa-Maria-Kirche. Die Kunstschätze wurden geraubt. Bereits in den ersten Kriegsmonaten waren alle Akten des Zivilgouverneurs, der Finanzverwaltung, aller städtischen Aemter, die historischen Dokumente und Archive, die in der Santa-Maria-Kathedrale aufbewahrt wurden, verbrannt worden. In dem Provinzialmuseum ist nicht ein Gegenstand zurückgeblieben, der noch einen geschichtlichen oder künstlerischen Wert hat. In den Banken aufbewahrter Schmuck, Wertpapiere usw. im Werte von mehreren Millionen Peseten wurden von den „politischen Kommissaren" in eisernen Kisten „mitgenommen".

Sechs Mädchen und eine Aufseherin ertrunken. Sechs junge Mädchen einer Heilanstalt und eine 38jährige Aufseherin fanden am Strand von St. Martin auf der Il de Ré an der französischen Atlantikküste beim Baden den Tod. Des Schwimmens unkundig, waren sie in eine Untiefe geraten und ertranken. Die Aufseherin kam ums Leben, als sie den Kindern zu Hilfe eilen wollte.

Nationale Siedlungsverhältnisse

Bevölkerungsaustausch in der Tschecho-Slowakei vorgeschlagen.

Die „Sudetendeutschen Pressebriefe" beschäftigten sich mit einem angeblich aus englischer Quelle stammenden Plan einer Umsiedlung der Bevölkerung in der Tschecho-Slowakei nach nationalen Gesichtspunkten. Der Vorschlag, der den zuständigen Stellen mit dem Ersuchen um Begutachtung unterbreitet worden sei, solle im wesentlichen in der Umsiedlung aller Deutschen aus dem tschechischen Landesinnern in das sudetendeutsche Grenzgebiet und in der Rücksiedlung der Tschechen aus Sudetendeutschland in rein tschechische Gegenden bestehen. Es handele sich also um einen Bevölkerungsaustausch zu dem Zwecke, wieder geordnete nationale Siedlungsverhältnisse herzustellen.

Der Gedanke, durch abschließende Volksgrenzen die Lösung der strittigen Nationalitätenfrage zu vereinfachen, findet in sudetendeutschen Kreisen reges Interesse und wird im allgemeinen positiv bewertet.

Broschüren für Lord Runciman

Pressemeldungen zufolge hat die Slowakische Volkspartei ebenfalls wie die Sudetendeutsche Partei eine Broschüre über die Forderungen der slowakischen Autonomisten verfaßt. Sie wird sie Lord Runciman zukommen lassen, der auch ein Memorandum der Vereinigten Ungarischen Parteien über die ungarische Frage in der Tschecho-Slowakei erhalten soll.

Die Sudetendeutschen bei Hodscha

Ministerpräsident Hodscha empfing die Abgeordneten der SdP. Kundt und Rosche. Der Ministerpräsident überreichte dabei die Antwort auf die ihm vom Abgeordneten Kundt gestellten fünf Fragen. Im übrigen erstreckte sich die Aussprache auf den weiteren Fortgang der Fühlungnahme zwischen der Regierung und der SdP.

Das erste Interview

Lord Runciman: „Freund aller und Feind von niemand".

Lord Runciman, der im Luxuszepreß in Prag eintraf, empfing im Hotel Alcron, wo er Wohnung genommen hat, die in- und ausländischen Pressevertreter. Eingangs stellte Lord Runciman fest, daß er um die Uebertragung dieser Aufgabe nicht ersucht habe. Zwei Parteien haben mich gebeten, sagte Lord Runciman, diese Aufgabe zu übernehmen, und mir mitgeteilt, daß sie sich freuen würden, wenn ich dem Wunsche nachkäme. Ich danke der tschechoslowakischen Regierung sowie dem sudetendeutschen Führer und den tschechischen Vertretern für ihr herzliches Willkommen.

Ich habe vierzig Jahre Erfahrung in der Politik und weiß, daß der Frieden nur auf der Basis des gegenseitigen Vertrauens hergestellt werden kann. Ich komme als Freund aller und Feind von niemand, ich weiß auch, daß es viele Schwierigkeiten zu lösen gibt. Manche dieser Schwierigkeiten werden mir wohl noch näher erklärt werden, und ich hoffe, daß manche davon bereinigt werden können. Lord Runciman sagte, er sei überzeugt, daß, wenn ein guter Wille vorhanden sei, auch viel Hoffnung auf erfolgreiche Zusammenarbeit bestehe. Er betonte, daß dazu vor allem die Presse beitragen könne, der er von Zeit zu Zeit Mitteilungen machen zu können glaube. Einen großen Pressedienst werde er aus technischen Gründen nicht aufziehen können. Am Schluß seiner kurzen Ausführungen bat Lord Runciman, keine Frage an ihn zu richten, weil er sie vorläufig noch nicht beantworten könnte.

Moskau spioniert in London

Ein sensationeller Prozeß.

Die Londoner Presse berichtet in sensationeller Aufmachung über einen Spionage-Prozeß, der am Mittwoch in London begonnen hat. Ein ehemaliger Inspektor der Vickers-Armstrong-Werke namens Robinson Walker steht unter der Anklage, sich von einem Beamten der Werke zwei Blaupausen von Zündungen für Flugzeuge gegen Bezahlung verschafft zu haben, um sie nach Moskau zu senden. Walker, der selbst erklärt haben soll, daß er für drei verschiedene Länder Spionagedienste leiste, bot dem Beamten der Vickers-Armstrong-Werke für die Kopien einen Betrag von 10 Schilling bis ein Pfund, etwa 6 bis 12 Mark, an. Walker wurde verhaftet, als er mit den Kopien das Haus des Vickers-Beamten verließ.

Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale)

4. Fortsetzung

Plötzlich klopfte es an ihre Tür.

„Willst du noch etwas, Elda?" klang die Stimme Frau Adeles.

„Nein, danke! Ich bin am Einschlafen!"

„Dann gute Nacht!"

Die Tritte entfernten sich, und nach einer Weile vernahm Elda wieder dieses seltsame Flüstern, jetzt fast lauter.

Gedanken seltsamer Art kämpften hinter ihrer Stirn. Sollte sie aufstehen, hinunterschleichen? Dort nach dem Rechten sehen?

Wie, wenn alles nur Hirngespinste einer erregten Phantasie waren? Was mußte dann Frau Adele von ihr denken?!

So lag sie lange im Halbschlummer. Immer wieder lauschte sie den Geräuschen, die von unten kamen. Es hatte den Anschein, als ob es Stimmen von Menschen seien, die miteinander scherzten und sich unterhielten.

Warum war Frau Adele noch einmal an ihre Tür gekommen? War es wirklich Teilnahme, Besorgnis? War es nicht vielmehr Angst, daß Elda sie etwa überraschen könnte?

In dem Streit böser und mißtrauischer Gedanken schlief sie endlich doch ein.

Plötzlich wurde sie durch einen seltsamen, von draußen etwas schief in ihr Zimmer fallenden Lichtschein geweckt, der von einer kleinen Taschenlampe herzurühren schien. Gleich darauf war's, als ob ein Schlüssel in einem schlecht geölten, wenig benutzten Schloß herumgedreht würde. Der leise knarrende Ton hatte Elda nun ganz munter gemacht. Sie kannte ihn, wußte, woher er kam. Sie sprang aus dem Bett, ans Fenster, und ihre Augen durchbohrten gierig die Dunkelheit. Ueber die kleine Pforte hinweg, die aus dem Garten nach der Landstraße führte, reichten sich zwei Menschen die Hand. Das erkannte Elda in dem matten Schein der Taschenlaterne, und sie erkannte auch die beiden Menschen. Aber sie schlug ihre Hände vors Gesicht, warf sich auf ihr Bett und dückte die Decke an die Augen und Ohren, um nichts mehr zu sehen und zu hören.

Aber sie mußte kurz darauf doch noch vernehmen, daß ihr Vater heimkam, mit ruhigen Schritten ins Wohnzimmer ging und dort von Frau Adele mit lebhaften Worten empfangen wurde.

Am andern Morgen war sie nicht ausgeschlafen, merkte erst vor dem Frühstück, daß sie etwas für die Schule vergessen hatte, und versuchte rasch, das Versäumte nachzuholen.

Das kam sonst selten vor, und Doktor Renner schalt sie deshalb im Spaß.

Er tat, als ob er die gestrige Szene vergessen hätte und stippte behaglich das Brötchen in den Kaffee, den ihm Frau Adele einschenkte.

„Wo mögen wohl die Gedanken meines Wildfangs manchmal sein?" neckte der Doktor und blinzelte zu Elda hinüber.

„Die Schlüsselangelegenheit ist übrigens erledigt — Mutti hat ihn im Garten gefunden."

Elda sah auf, das Blut wich aus ihrem Gesicht. Was sollte das?

Sie wollte etwas erwidern, als Doktor Renner schon unbeirrt fortfuhr:

„Seltsam, daß man sich oft gewisser Handlungen nicht mehr erinnern kann, die man, sei es im Affekt, sei es in der Gedankenlosigkeit, begangen hat. Gestern noch schworst du Stein und Bein, du habest ihn aufgehängt — und hier ist der Beweis. Mein Töchterlein wird es nun zugeben, daß es ein ganz klein wenig unachtsam oder gar — verliebt ist. — Oder kannst du mir eine andere Lösung sagen —?"

„Ja — das heißt — nein, es mag wohl so sein — ich bekenne mich schuldig!" stammelte sie und trank rasch einen Schluck Kaffee. Ihre Augen streiften dabei Frau Adeles Gesicht, über das ein verkrampftes Lächeln huschte.

„Laß sie! Junge Mädchen können das Necken nicht vertragen, wenn sie früh vor Schulanfang noch eine Lektion zu lernen haben!" versuchte sie zu scherzen.

„Frauen nehmen immer Partei füreinander!" meinte der Doktor lachend.

„Nicht immer!" trotzte Elda, schlug ihre Bücher zu und wünschte Lebewohl. Ihre Augen suchten mit einem wehen, Verzeihung heischenden Ausdruck die ihres Vaters. Sie trafen sich wohl, aber sie verstanden sich nicht.

„Elda ist wirklich ein schwer zu lenkender kleiner Mensch!" sagte Doktor Renner zu seiner Frau, als sie beide allein waren.

„Da siehst du es! Höchste Zeit, daß das Leben sie zieht!" erwiderte Frau Adele und zerkrümelte ein Brötchen.

„Aber es sind Uebergangsjahre! Wir haben uns früher herrlich verstanden", meinte der Doktor. „Vielleicht müßte man ihr doch etwas näherkommen. Ich bin ja so beschäftigt. Könntest nicht du, Adele, es versuchen? Ihr Frauen versteht einander doch besser! Vielleicht, daß sie eine kleine Liebschaft hat. Ich weiß ja nicht, ich bin unbeholfen darin — aber ich möchte sie und dich zusammen glücklich sehen. Sprich einmal mit ihr — so im Vertrauen, wie ich mir denke, daß Freundinnen zueinander reden. Schwärmt sie für einen Lehrer? Einmal glaubte ich, es sei der junge Tessow, aber das scheint vorüber!"

Er zündete sich seine Morgenzigarre an. Frau Adele sprang auf und stellte ihm den Aschenbecher hin.

„Völlig vorüber!" sagte sie, das Zündholz zerdrückend, das noch glimmend in der Schale lag. — —

„Willst du mit mir in die Praxis fahren?" fragte bei Tisch Doktor Renner seine Tochter, die auf ihren Teller niederlah und ohne Appetit zu essen schien.

Die Angriffe auf Schangfeng

Wiederholungen trotz schwerer Verluste

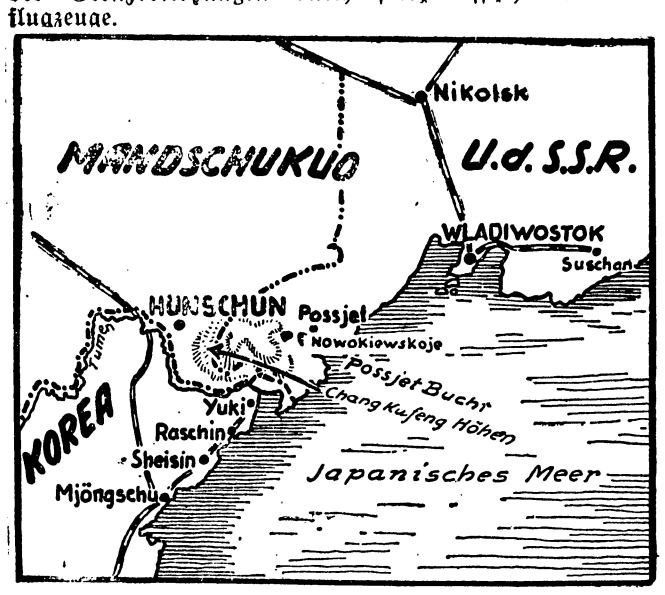
Nach einer Mitteilung des japanischen Kriegsministeriums setzten die Sowjetrussen die Angriffe auf die Höhen von Schangfeng nach dem Eintreffen von Verstärkungen trotz schwerer Verluste fort. Bei den angreifenden Verbänden handelt es sich hauptsächlich um Grenzschutz der GPU., der nur unwesentlich durch reguläre Truppen verstärkt sei.

Ueber die bisherigen Aktionen der Sowjetrussen gegen die Schangfeng-Höhen und das rückwärtige Gebiet gab der Sprecher des japanischen Kriegsministeriums folgende Einzelheiten bekannt: Am 1. August morgens wurde ein Angriff der Sowjetrussen auf Shuiliufeng, zwölf Kilometer nördlich von Schangfeng abgeschlagen. Mittags griffen zwölf Sowjetbomber die Schangfeng-Höhenstellungen mit MG.-Feuer und Bomben an. Gleichzeitig überflogen 19 Aufklärer mandschurisches Gebiet 30 Kilometer nördlich von Nowokiewsk an der Possietbucht. Ferner bombardierten 13 schwere Bomber Shuiliufeng. Später überflogen 30 schwere Bomber mandschurisches Gebiet 70 Kilometer westlich von Wladiwostok. Vier Bomber bombardierten Kaiko und Umgebung. 21 schwere Bomber griffen Chintsaoschang in Korea, 10 Kilometer südwestlich von Schangfeng an. 11 Bomber bewarfen erneut Kaiko. 24 Bomber griffen erneut die japanischen Stellungen bei Schangfeng an.

Am 2. August um 7.30 Uhr bewarfen 15 Sowjetbomber Schangfeng. Um 9.00 Uhr folgte der Angriff eines Infanteriebataillons mit neun Tanks, von denen drei vernichtet wurden. Um 15.00 Uhr erfolgte einer neuer Angriff mit drei bis vier Bataillonen Infanterie mit Feldgeschützen, der gleichfalls zurückgeschlagen wurde. Um 17.30 Uhr bewarfen mehrere Bomber erneut Schangfeng. Eine halbe Stunde später erschienen 60 Bomber über Kojo und warfen Bomben ab. Um 20.00 Uhr lag erneut Artilleriefeuer auf den Schangfeng-Höhen.

Am 3. August morgens griffen erneut zwei bis drei Bataillone Infanterie bei Schangfeng an und wurden zurückgeschlagen.

Der Sprecher des japanischen Außenamts erklärte, daß nach Moskau ein neuer Protest übermittelt werde wegen der Grenzverletzungen durch sowjetrussische Bombenflugzeuge.



Die Zwischenfälle bei Schangfeng
(Eisner-Wagenborg.)

Sowjetangriff abgebrochen

Die Presseabteilung der Korea-Armee gibt bekannt, daß die in der Nähe von Schangfeng liegenden Sowjettruppen den Angriff abgebrochen und sich mit Tanks und Kanonen zurückgezogen haben, und zwar auf eine Entfernung von einem Kilometer von den japanischen Stellungen. Auch die Hügel südöstlich von Schangfeng wurden von den sowjetrussischen Truppen verlassen. Um Mitternacht (dortiger Zeit) wurde von japanischer Seite gemeldet, daß in den gestrigen Gefechten 200 Sowjetrussen getötet wurden; zum Teil waren es Angehörige des Infanterieregiments 118 aus Novokiewsk. Die Gesamtstärke der Sowjettruppen im Abschnitt Schangfeng wird auf drei Regimenter Infanterie und eine Tankbrigade geschätzt.

Fünf Pariser Nachtlokale geschlossen

Ausländer ausgeplündert und mißhandelt

Der Pariser Polizeipräfekt hat über eine ganze Anzahl Pariser Nachtlokale eine scharfe Kontrolle angewiesen. Der Grund für diese strengere polizeiliche Ueberwachung der Amüsierbetriebe, vor allem in den Pariser Vergnügungsvierteln Montmartre und Montparnasse, ist das Ueberhandnehmen des sogenannten Schleppertunwesens.

Zu diesen Schleppern gehören auch elegante und groß aufgetakelte „Frauen", die sich besonders an Ausländer heranmachen, um sie in zweifelhafte Lokale zu lotsen. Nicht nur, daß diese Opfer in gewissen Nachtlokalen ganz enorme Preise bezahlen müssen, sondern mehrfach schon wurden Fremde der ganzen Barschaft und der Wertgegenstände beraubt.

Gelegentlich des englischen Königsbesuches sind in dieser Hinsicht zwei besonders krasse Fälle bekanntgeworden, wo Engländer in ein Nachtlokal, das von einem Juden Isaak Nouah geleitet wurde, gerieten und dort regelrecht ausgeplündert und sogar noch verprügelt wurden. Das Nachtlokal ist jetzt polizeilich geschlossen worden zusammen mit vier anderen. Die Besitzer und ihre Komplizen, darunter auch die Schlepperin, wurden verhaftet.

Nah und Fern

Rauschgiftschmuggel in der Bibel

Der Jerusalemer Polizei gelang es, über achtzig der von einer jüdischen Bande für den Rauschgiftschmuggel benutzten Bibeln und Gebetbücher zu beschlagnahmen. Jedes dieser Bücher enthielt Rauschgift im Werte bis 100 Pfund Sterling. So zeigte es sich, daß der Rauschgiftschmuggel dieser jüdischen Bande sich von Paris und New York bis nach Jerusalem ausdehnte und somit drei Erdteile umfaßte.

Luftschlacht südlich von Hankau

Südlich von Hankau kam es zwischen 20 japanischen Bombern, die von 50 Jagdflugzeugen begleitet waren, und einem chinesischen Geschwader zu einer schweren Luftschlacht. Auf beiden Seiten sind erhebliche Verluste zu verzeichnen, die im einzelnen noch nicht feststehen. 18 japanische Bomber griffen Hankau selbst an und warfen Bomben auf den Flugplatz.

100. Flug über den Ozean. Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, hat dem Flugkapitän Blankenburg anläßlich der Durchführung des 100. Transozeanfluges ein Telegramm zugehen lassen und sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift übermittelt.

Eine Stadt als Museum. Unter den mittelalterlichen Städten des Rheinlandes steht Münstereifel mit an erster Stelle. Innerhalb des vollständig erhaltenen Mauerrings zählt die Stadt kaum 10 Prozent neue Häuser. Die Provinzialverwaltung will in Münstereifel erstmalig den Versuch machen, eine ganze Stadt als Museum zu gestalten. Aus den vielen alten Bauten sollen je ein Haus der verschiedenen Epochen besonders hergerichtet werden. Dem Baustil der Häuser wird auch die Innenausstattung angepaßt. Das ganze Städtchen wird in den Bereich des Heimatmuseums einbezogen.

Pulver gegen Krebs und Leberschwellung. Der 44 Jahre alte Karl Bahr aus Detmold bezeichnete sich als „Heilkundiger", zog durchs Land und verkaufte auf abgelegenen Dörfern seine wertlosen Pulver für teures Geld, so u. a. für 20 und 24 Mark in Mossenberg „Wucherungspulver gegen Krebs" und ein anderes, das geeignet sei, „bei einer Leberschwellung den Bazillus aufzulösen". Die „Medikamente" fertigte ein Wilhelm Brockmann aus Detmold an. Bei einer Nachprüfung in der Wohnung des Brockmann stellte der gerichtliche Sachverständige fest, daß in dem „Laboratorium" die Präparate zwischen abgekauten Brotkrusten, schmutzigen Kragen und Seifenresten lagen. — Das Schöffengericht in Detmold verurteilte den elfmal vorbestraften Angeklagten Bahr zu drei Jahren Zuchthaus und Brockmann zu einem Jahr Zuchthaus.

Ueberlandbahn überfuhr Handwagen mit zwei Kindern. In Ammendorf bei Halle löste sich von einem mit Brettern beladenen Handwagen, den ein Mann zog, ein Hinterrad, so daß der Wagen auf dem Gleis der elektrischen Ueberlandbahn Halle—Merseburg liegen blieb. Die beiden zwei und vier Jahre alten Töchterchen des Mannes, die auf dem Handwagen gesessen hatten, gerieten unter einen Triebwagen und wurden tödlich verletzt.

Erste deutsche Lehrküche auf Rädern. Die erste deutsche Kreiswanderlehrküche, von der Amtshauptmannschaft Zwickau dem Deutschen Frauenwerk zur Verfügung gestellt, fährt als schmucker Wagen durch den Zwickauer Bezirk, um durch Kurse auch in den kleinsten Orten zu zeigen, wie die Hausfrau im Sinne des Vierjahresplanes wirtschaften soll. Vor Antritt seiner ersten Rundreise hatte der Wagen auf der Jahresschau „Sachsen am Werk" Aufstellung gefunden.

Beide Hände durch Explosion verloren. Der junge französische Wissenschaftler Serruys ist bei Durchführung seiner Experimente im staatlichen Laboratorium in Chalais-Meudon bei Paris das Opfer einer Explosion geworden. Dabei wurden ihm beide Hände abgerissen. Die Arbeiten Serruys haben wesentlich zur Entwicklung der Luftfahrt und des Automobilwesens in Frankreich beigetragen. Der Schwerverletzte wurde sofort operiert. Die Aussichten seiner Wiedergesundung werden günstig beurteilt, und man hofft, daß er auch ohne Hände seine wertvollen theoretischen Arbeiten fortsetzen kann.

Auf der Hochzeitsreise verunglückt. In der Umgebung von Toulouse fuhr ein Auto, in dem sich ein junges Ehepaar auf der Hochzeitsreise befand, gegen einen Baum. Die junge Frau wurde sofort getötet, während der Mann, ein Offizier, schwere Verletzungen davontrug.

Der Matratzenvibrator ist erfunden. Mr. Ray Groß aus Brooklyn (New York) hat insgesamt 5000 neue Erfindungen gemacht! Unter diesen Erfindungen befinden sich eine ganze Reihe von Dingen, die wirklich eine fühlbare Lücke der Zivilisation auszufüllen in der Lage sind, so z. B. ein automatischer Goldfischfütterer. Ein von ihm erfundenes Fenster schließt sich von selbst, sobald es anfängt, zu regnen. Den Glanzpunkt seiner Erfindungen bedeutet aber doch der „Matratzenvibrator". Diese Konstruktion besteht aus einer Vorrichtung, die zu einer eingestellten bestimmten Stunde die Bettmatratze in immer stärkere Schwingungen und Stöße versetzt und schließlich auch den hartnäckigsten Schläfer aus dem Bett wirft. Der Interessentenkreis gerade für diese Erfindung dürfte recht weit zu ziehen sein!

Großer Preis von Europa auf dem Sachsenring. Für den Großen Motorradpreis von Europa, dem bedeutendsten Motorradrennen der Welt, das am kommenden Sonntag auf dem Sachsenring bei Hohenstein-Ernstthal ausgetragen wird, sind rund 100 Meldungen eingegangen. Am stärksten besetzt ist die 350er Klasse mit 47 Fahrern, während 28 in der Halb-Liter-Klasse starten und 23 bei den „Kleinen" bis 250 Kubikzentimeter am Start erscheinen werden. In der Halb-Liter-Klasse wird es zu dem mit Spannung erwarteten Duell zwischen den BMW.- und den englischen Norton-Maschinen kommen, nachdem die beiden Firmen seit der englischen Tourist-Trophy nicht mehr aufeinandergestoßen sind.

17 Nationen beim Aachener Reitturnier. Vom 12. bis 21. August wird das 14. Aachener Reitturnier ausgetragen, für das 17 Nationen ihre Meldungen abgegeben haben. Italien hat eine starke Mannschaft nachgemeldet. Im Mittelpunkt der Reitertage in der alten Kaiserstadt wird der Kampf der Nationen um den Ehrenpreis des Führers stehen, den Irland verteidigt.

Friedliche Revision

Zwischen Bulgarien und den Staaten des Balkanbundes in Saloniki wurde ein Nichtangriffsvertrag unterzeichnet, durch den Bulgarien seine militärische Gleichberechtigung wiedererlangt hat. Dieser neue Vertrag wurde nicht nur in Bulgarien, sondern auch in den Nachbarstaaten mit Freude und Genugtuung begrüßt. Bemerkenswert ist, daß dieser neue Vertrag wiederum ohne das Zutun von Genf zustande gekommen ist. Die Genfer Liga hatte in der letzten Zeit an Prestige verloren und war neuerdings nicht mehr in Erscheinung getreten, weder bei der Sandschakregelung noch bei den tschechischen Ausflüchten noch jetzt bei der Beseitigung des Diktates von Neuilly durch die Bereitschaft der Balkanbundstaaten, Bulgarien die Wehrhoheit zuzugestehen. Gerade diese letzte Regelung trägt den Stempel der friedlichen Revision, wie die englische Presse selbst sagt, und kennzeichnet einen politischen Grundsatz für die Regelung friedlichen Beisammenlebens der europäischen Nationen, wie ihn Deutschland durch den Mund seines Führers seit fünf Jahren immer wieder als notwendig erhoben hat. Es war die Methode von Versailles, sich „kollektiv" zusammenzuschließen, nicht um den Frieden zu sichern, sondern um einen vermeintlichen Gegner zu umkreisen und ihn als zweitrangig und minderberechtigt zu behandeln. Diese Methode ist nicht nur friedensfeindlich, sondern für die Urheber und Verfechter sogar unklug. Versailles ist daher an seiner eigenen Unzulänglichkeit zugrunde gegangen, und mit ihm seine Nebenregelungen St. Germain und Neuilly. In Sofia legt man Wert auf die Feststellung, daß der Vertrag von Saloniki keine Veränderung der Außenpolitik Bulgariens mit sich gebracht habe, sondern lediglich eine neuerliche Bestätigung des zu wiederholten Malen geäußerten Wunsches der bulgarischen Regierung, mit allen Nachbarstaaten in Frieden und Freundschaft zu leben. Insbesondere habe sich die Einstellung Bulgariens zum Balkanbund in keiner Weise geändert.

Elda fuhr erstaunt auf. Sie hatten das früher oft miteinander getan, ehe er sich wieder verheiratet hatte. Dann war es unterblieben.

Nun leuchteten ihre Augen in unbeschreiblicher Freude.

„Liebster Pa!" rief sie aus, indem sie ihm zunickte.

„Du scheinst über merkwürdig viel Zeit jetzt zu verfügen", warf Frau Adele etwas eifersüchtig dazwischen. „Ich weiß nicht, ob es vor dem Matur geraten ist, so zeitig Feierabend zu machen!"

„Ich werde mir die Arbeitszeit einzuteilen suchen", versetzte Elda nicht ohne Schärfe.

Ueber Doktor Renners Gesicht huschte ein Schatten. Warum mußte jedes Beisammensein stets mit einem Mißton enden?!

„Du mußt nicht immer so empfindlich sein, Elda! Nicht den geringsten Scherz verstehst du — das ist doch altjüngferlich! Lernt ihr nichts Besseres auf eurem Lyzeum?" versuchte er der Stimmung zur Harmlosigkeit zu verhelfen.

Elda schwieg. Nur verstohlen, unter dem Tisch, faßten ihre Hände nach denen des Vaters. Kein Wort brachte sie hervor. Sie wußte auch, bei der ersten Gelegenheit hätte sie losgeheult.

Es war ihr deshalb wohl, als ihr Vater sich erhob, ihr ganz unmerklich zunickte, indem er sagte:

„Halt dich also fertig zur Zeit! Mutti will uns los sein — sie hat Weihnachtsvorbereitungen."

Die beiden Frauen waren allein. Elda starrte wie in Erwartung eines kommenden Unheils vor sich hin, während Frau Adele nervös die Teller aufeinandertürmte, obgleich das die Arbeit des Mädchens war. Dann wollte sie eben die Hand zur Klingel heben, als Elda sie in erschreckend befehlendem Ton zurückhielt.

„Ich — möchte dir noch etwas sagen: ich — habe den Schlüssel nicht gehabt, und ich möchte dich bitten, dies Pa selbst mitzuteilen."

Sie war merkwürdig ruhig geblieben; nur zuletzt vibrierte ihre Stimme in verhaltener Aufregung. Frau Adele machte sich dies zunutze. Mit dem ihr zu Gebote stehenden Wortschwall fuhr sie auf Elda los.

„Ja, mein Gott, warum machst du eine Staatsaktion daraus, daß ich es Pa sagen soll? Tu es doch selbst — du hast heute nachmittag Gelegenheit dazu. Ich bin nicht dein Mentor!"

Elda war jetzt zu allem bereit. Sie hätte es auf das Aeußerste ankommen lassen, denn sie wollte ein einziges Mal ihrem Vater zu helfen versuchen und die Lüge aufdecken, mit der man ihn betrog. Es war nicht mehr die Beherrschung von vorhin — der wilde Haß war wieder aufgeflammt, schon loderte er aus den Augen des Mädchens, als sie zu sprechen anfing:

„Wenn du willst, daß ich es ihm sage, wer ihn gehabt hat, dann werde ich es tun — dann werde ich alles sagen!" fuhr sie auf. Sie stand jetzt, auf beide Hände sich stützend, vor dem Tisch, der Frau gegenüber, die sie haßte, seit sie in dieses Haus gekommen war.

Frau Adele erbleichte, aber nur für die Dauer eines Augenblicks, dann fand sie wieder den Weg zu ihrer List, die Schuld ganz langsam, ganz folgerichtig der Gegnerin beizumessen.

„Was willst du eigentlich von mir? Glaubst du, ich wüßte und fühlte nicht, daß du mich ständig mit deinem Haß verfolgst?! Kann ich dafür, daß Pa mich mehr liebt als dich? Willst du uns entzweien? Was würdest du erreichen! Kannst du dir nicht denken, daß Pa, wenn es zum Aeußersten käme, seine Frau vor dir verteidigen würde? So ritterlich ist Pa — ich kenne ihn! Schäme dich!"

Sie wandte Elda den Rücken, sah nicht noch einmal zurück, sondern schritt, einer beleidigten Fürstin gleich, zur Tür hinaus.

Elda schluchzte auf. Sie ließ die Schultern hängen, senkte, erschöpft von diesem Auftritt, den Kopf, und schlich, wie es immer war, wenn sie mit Frau Adele aneinandergeraten, wie eine Verurteilte, die noch kurz zuvor im Gefühl ihrer Unschuld triumphiert, und nun, selbst erstaunt, die Strafe in Empfang nehmen muß, in ihr einsames Stübchen zurück.

Sechstes Kapitel.

„Tante Julie, jetzt ist es so weit, jetzt muß ich durchbrennen. Es gibt keine andere Möglichkeit mehr — ich muß einfach!"

Der heiße, wirre Mädchenkopf grub sich in den Schoß der alten Getreuen, die eben vor ihrem Nähtisch Wäsche ausbesserte.

„Ja — aber Kind!"

„Nichts, nichts! Du hast es mir versprochen — sag mir den nächsten Weg zum Arvenhof!"

Elda hatte die Hände erhoben, sie stand flehend vor der erschrockenen Frau.

„Willst du dich nicht erst ein wenig ausruhen, Kind! Du hast eine weite Strecke vor dir!"

Julie Herwart packte ihr Nähzeug zusammen.

„Lassen wir erst den Abend herankommen. Wir brennen die Lampe an und überlegen, was zu tun ist..."

„Du brauchst dich nicht zu bemühen, Tantchen — ich bleibe bei meinem Entschluß. Gib mir das Kursbuch!"

„Hast du auch Strümpfe und Wäsche in Ordnung? Du mußt bedenken, daß oben im Arvenhof früher Winter wird als bei uns. Die Nächte sind kalt — du brauchst warme Sachen!"

„Das ist doch belanglos, Tantchen!"

„Willst du dir die Zehen erfrieren?"

„Ach Gott!" Eldas Blick begegnete etwas mißtrauisch den gütigen, aber ein ganz klein wenig spöttischen Augen der Lebensfreundin.

„Du bist noch nicht zu überzeugen, Tantchen. Ich verstehe! Willst du mich anhören?"

Die beiden Frauen setzten sich miteinander auf das schöne alte Sofa, das den Menschen von drei Generationen zur Ruhestatt gedient hatte, und umschlangen sich.

Und Elda erzählte. Die Qual und Pein der letzten Tage — Ungerechtigkeiten, Verzweiflung, Haß —, alles wurde erzählt.

Fortsetzung folgt

Aus der Provinz und Nachbargebieten

Starke Nachfrage nach KdF.-Volkswagen

Nachdem Dr. Ley in Leverkusen das Sparprogramm für die Anschaffung eines KdF.-Wagens verkündet hatte, setzte bei den Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront eine ungewöhnlich starke Nachfrage, man kann stellenweise von einem Ansturm reden, nach den Antragsformularen auf Ausstellung einer KdF.-Wagen-Sparkarte ein. Aus allen Ständen kamen die Anfragen, denn fünf Mark in der Woche wollen alle sparen. Das Antragsformular fragt nach den persönlichen Angaben und nach dem gewünschten Typ des Wagens. „Die Abgabe eines Angebots auf Lieferung durch Aushändigung der Sparkarte hängt von dem Ergebnis der Prüfung der nachstehenden Angaben ab", so heißt es auf dem Formular. Es stehen drei Typen zur Auswahl: Limousine, Cabrio-Limousine und offener Wagen, diese drei Ausführungen werden zunächst in graublauer Farbe geliefert. Erst später sollen die Wagen auch in anderen Farben hergestellt werden. Der KdF.-Wagen kann schon geliefert werden, wenn 750 Reichsmark bezahlt sind. Vorausgesetzt, daß die Produktion in größtem Umfang aufgenommen wird, die für das Jahr 1940 vorgesehen ist. Bei der Aushändigung der nicht übertragbaren Sparkarte sind eine Mark und dann fortlaufend und pünktlich die Raten zu bezahlen. Bleibt ein Sparkarteninhaber mit seinen Zahlungen in Verzug, so verzögert sich auch die Lieferung des Wagens. Sind die Zahlungen so geleistet wie vereinbart, wird dem Besteller der Kraftfahrzeugbrief ausgehändigt, so daß er nunmehr Anwärter auf einen Wagen ist. Jeder Wagen, der das Werk verläßt, wird gegen eine geringe Gebühr — auf zunächst zwei Jahre beschränkt — gegen Kasko und Haftpflicht versichert.

Tschechische Flieger über Glatz

Unerhörte Verletzung der Reichsgrenze

Am Mittwochvormittag erschienen zwei tschecho-slowakische Doppeldecker kleineren Formats über der 20 Kilometer von der tschecho-slowakischen Grenze entfernt liegenden Stadt Glatz und zogen in zum Teil nur 100 Meter Höhe etwa fünf Minuten lang Kreise über der Stadt. Die tschecho-slowakischen Hoheitszeichen waren einwandfrei zu erkennen. Es war des weiteren deutlich zu sehen, wie weit sich die Beobachter aus den Apparaten herausbeugten, ohne Zweifel, um photographische Aufnahmen von der deutschen Stadt zu machen.

Die beiden tschecho-slowakischen Doppeldecker flogen nach Erledigung ihrer Aufgaben über Glatz in Richtung Bad Landeck—Landesgrenze, kehrten aber nicht etwa sofort in die Tschecho-Slowakei zurück, sondern flogen noch etwa 30 bis 40 Kilometer an der Grenze entlang, bis sie über Mittelwalde hinaus beim Grenzdörfchen Bobischau in Richtung Gruhlich in die Tschecho-Slowakei zurückkehrten.

Ein dritter tschecho-slowakischer Doppeldecker, der gleichfalls zusammen mit den beiden bereits genannten Doppeldeckern bei Reichenstein die Grenze überflog, kehrte unterwegs wieder um, während die beiden anderen Flugzeuge nach Glatz weiterflogen.

*

In diesen Tagen, da alle verantwortungsbewußten Menschen sich die größte Mühe geben, den Frieden Europas zu sichern, ja, an dem Tage, an dem in Prag Lord Runciman empfangen wurde, hielten es die Tschechen wieder einmal für nötig, mit einer Grenzverletzung, die ihresgleichen sucht, alle befriedenden Absichten zu stören. Man muß bedenken, daß eine deutsche Festung überflogen wurde. Wer hat nun eigentlich in der Tschecho-Slowakei was zu bestimmen? Die Regierung, die die Anordnung gegeben hat, daß sich die tschechischen Flieger nur bis auf fünf Kilometer der deutschen Grenze nähern dürfen, oder jene Provokateure, die mit einer Dreistigkeit ohnegleichen über einer deutschen Stadt ihre Kreise zogen und photographische Aufnahmen machten? Es heißt die Geduld auf eine äußerst harte Probe stellen, wenn immer und immer wieder derartig unerhörte Uebergriffe vorkommen. Für diese tschechischen Provokationen gibt es überhaupt keine Entschuldigungen mehr. Es sei denn, die tschechische Regierung setzt ihren Willen mit kategorischen Maßnahmen durch, indem sie selbst diese Grenzbrecher und Provokateure exemplarisch bestraft ohne erst wieder auf Proteste zu warten, die dann nur eine unzureichende Antwort finden. Oder soll das etwa die tschechische Begleitmusik zu der Mission des Lord Runcimans sein?

Der Dank des Gauleiters

Gauleiter und Oberpräsident Josef Wagner erläßt folgenden Tagesbefehl:

Das Deutsche Turn- und Sportfest 1938 ist verklungen. Gewaltig war das Erlebnis dieser Tage für alle, die aus dem Reiche und von jenseits der Grenzen während dieser Tage in Breslau waren.

Wenn das große Fest der Leibesübungen nach jeder Richtung hin als gelungen bezeichnet werden kann, so ist das nicht zuletzt auf die vorbildliche Arbeit aller Stellen zurückzuführen, die an der Vorbereitung und Durchführung dieser einzigartigen Kundgebung des deutschen Volkstums beteiligt waren.

Die Partei und ihre Gliederungen waren daran maßgeblich beteiligt. Allen Dienststellen, den Führern, Männern und Frauen, die zum Gelingen dieses großen völkischen Festes beigetragen haben, spreche ich hierdurch Dank und besondere Anerkennung aus.

Auch Oberbürgermeister Dr. Fridrich und Kreisleiter Hamfler bringen in einem Aufruf ihren Dank zum Ausdruck, den sie vor allem an die Breslauer Bevölkerung für deren Gastfreundschaft und Hilfsbereitschaft den Festgästen gegenüber richten. „Ihr könnt", so heißt es am Schluß der Dankeserklärung, „auch die Genugtuung fühlen, daß eure Einsatzbereitschaft wesentlich mit dazu beigetragen hat, daß unser Gauleiter und Oberpräsident Josef Wagner am Schluß des gewaltigen Festes auf der Friesenwiese vor dem Führer und den vielen Hunderttausenden ruhigen Gewissens den Wunsch aussprechen konnte, daß unsere Hauptstadt des Ostens die Feststadt auch der künftigen Turn- und Sportfeste werden möchte."

Ueberraschende Verkehrszahlen

Der gewaltige Kraftverkehr zum Turn- und Sportfest

Die Eröffnungsfeier und die Endkämpfe des Deutschen Turn- und Sportfestes 1938 in Breslau waren, verstärkt durch die Anziehungskraft des Führerbesuches am vergangenen Sonntag, der Anlaß zu einer gewaltigen Verkehrssteigerung auf den nach Breslau führenden Reichsstraßen und der schlesischen Reichsautobahn, die vor kurzem durch die Eröffnung der Teilstrecke Sagan—Forst eine wesentliche Verlängerung erfahren hat.

Reichsautobahn und Reichsstraßen, auf denen in der Nähe Breslaus zu Beginn und am Ende des Turnfestes jeweils von Sonnabendmittag bis Montag der Verkehr gezählt wurde, hatten eine Gesamtbelastung von rund 75 000 Kraftfahrzeugen aufzuweisen, von denen auf die Reichsautobahn 15 000 und die Reichsstraßen durchschnittlich je 100 000 Fahrzeuge entfallen. Dies bedeutet eine Steigerung um 300 bis 500 v. H. der üblichen Verkehrsbelastung.

Der Wintergerstenanbau bietet viele Vorzüge

Der Wintergerstenanbau hat in den letzten Jahren eine starke Ausdehnung erfahren. Diese Anbauerweiterung der Wintergerste ist nicht nur auf die vielfache Verwendungsmöglichkeit dieser Frucht für die Ernährung von Mensch und Tier zurückzuführen. Der Gerstenanbau bietet viele Vorteile für die Fruchtfolge bzw. wirkt ein verstärkter Wintergerstenanbau ausgleichend auf die Arbeitsverteilung in der Wirtschaft. Die früh das Feld räumende Wintergerste gibt dem Winterzwischenfruchtbau Platz zur Ausdehnung. So bietet diese Pflanze nicht nur die Möglichkeit erhöhter Pflanzenproduktion, sie bewirkt auch eine Verbesserung des Bodenzustandes.

An Ertragsfähigkeit ist die Wintergerste heute eine der besten Körnerfrüchte. Natürlich erfordert die Erzeugung einer befriedigenden Wintergerstenernte sorgfältige Beackerung und Düngung der Felder.

Die Gerste gehört zu den Kulturen, die sich schwerer lösliche Nährstoffe nicht in vollem Maße anzueignen in der Lage sind. Das Wurzelnetz der Gerste ist nicht so tiefgreifend wie bei den anderen Körnerfrüchten. Aus diesem Grunde muß dafür gesorgt werden, daß die Gerste die Hauptnährstoffe in einer für sie leicht aufnehmbaren Form vorfindet. Wo der Kalkzustand des Bodens nicht in Ordnung ist, ist durch eine entsprechende Sommerkalkung einzugreifen. Die vor der Aussaat der Wintergerste notwendige Kaliphosphatdüngung kann durch eine Kaligabe 2 bis 2,5 dz 40er Kalidüngesalz und durch eine Gabe von etwa 2 bis 3 dz/ha Superphosphat (18prozentige wasserlösliche Phosphorsäure) befriedigt werden. Bei der heute anzustrebenden Arbeitsersparnis ist die Verwendung von Kali-Superphosphat, 12prozentige Phosphorsäure + 13prozentiges Kali, angebracht. In all den Fällen, wo eine Teilstickstoffdüngung im Herbst notwendig ist, kann der Stickstoff gleich in Verbindung mit der wasserlöslichen Phoshorsäure als Am-Sup-Ka Volldünger 3+10+15 (4—7 dz/ha) ausgebracht werden. Bei der stets drängenden Arbeit bei der Herbstbestellung wirkt sich eine Vereinfachung der Düngung sehr vorteilhaft aus; alle drei Nährstoffe in passendem Verhältnis und in bester Verteilung ohne das zeitraubende Mischen mit der Hand in einem Arbeitsgang gestreut. Am-Sup-Ka 3+10+10 mit seinem geringen Stickstoffanteil ist für alle Wintergetreidearten aber auch für Leguminosengemenge (Landsberger Gemenge) gerade passend. Im zeitigen Frühjahr erhält dann das Getreide den Rest des erforderlichen Stickstoffes auf den Kopf (1,5—2 dz/ha eines Salpeterdüngers).

Umstellung im Gerstenanbau

Wir bauen heute noch fast dreimal soviel Sommergerste wie Wintergerste an. Im Reichsdurchschnitt liegt aber der Ertrag der Wintergerste um 5 dz/ha höher als der der Sommergerste. Diese größere Ertragssicherheit, die die Wintergerste auch gegenüber dem Hafer und Roggen aufzuweisen hat, ferner ihr hoher Futterwert, ihre frühe Reife und die damit verbundene größere Möglichkeit, Zwischenfrüchte anzubauen, sind auch der Grund dafür, daß die Anbaufläche für Wintergerste seit vor dem Kriege um das Zehnfache gestiegen ist. Wir können nur wünschen, daß sie weiterhin auf Kosten des Sommergerstenanbaues sich vergrößert.

Wenn schon Sommergerste in Betracht kommt, so ist es ein Unterschied, ob wir Futter- oder Braugerste anbauen wollen. Leider hat man die auf niedrigen Eiweißgehalt gezüchtete Braugerste vielfach auch als Futtergerste angebaut. Es muß also in Zukunft mehr darauf geachtet werden, daß als Futtergerste auch wirklich Futtergerstensorten, also Sorten mit hohem Eiweißgehalt, und nicht Braugerstensorten verwendet werden. Welche Sorten für die verschiedenen Gegenden in Frage kommen, darüber erteilen die Landwirtschaftsschulen oder Landesbauernschaften Auskunft.

Gemeinhin verdient jedoch die Wintergerste unbedingt den Vorzug. Sie gedeiht am besten auf tiefgründigen Mittelböden in guter Kultur. Aber auch leichtere und flachgründige Böden liefern selbst in trockenen Lagen noch recht befriedigende Erträge, und zwar deshalb, weil die Entwicklung der Wintergerste sehr zeitig im Frühjahr einsetzt, so daß ihr Hauptwachstum im Gegensatz zu dem sich später entwickelnden Sommergetreide bei eintretender Trockenheit beendet ist.

Dadurch, daß die Wurzeln der Gerste schwächer ausgebildet sind als die der anderen Getreidearten, hat die Gerste ein großes Düngungsbedürfnis. Sie verlangt einen nährstoffreichen Acker. Sie steht am besten nach bodenbereichernden Vorfrüchten, die frühzeitig das Feld räumen, vor allem nach Raps oder Stickstoffsammlern. Bei Getreide als Vorfrucht ist die Düngung besonders zu verstärken. An reinen Nährstoffen benötigt sie ganz erhebliche Mengen sowohl an Stickstoff wie auch besonders an Phosphorsäure und Kali. Die Düngung mit Kali und Phosphorsäure, den Nährstoffen, die bekanntlich bei allen Getreidearten guten Kornansatz, Winterfestigkeit, Lagersicherheit und Schutz vor manchen tierischen und pflanzlichen Schädlingen bewirken, gibt man auch hier in Form von 40er oder 50er Kalidüngesalz und Thomasmehl. Die Höhe der Gaben richtet sich zwar nach den örtlichen Verhältnissen, soll jedoch grundsätzlich nicht unter 2½ dz 40er oder 50er Kali und 4 dz/ha Thomasmehl liegen. Kali und Thomasmehl werden kurz vor dem Ausstreuen gut miteinander gemischt und in einem Arbeitsgang entweder auf die Stoppel zum Unterschälen gebracht oder kurz vor der Bestellung in den Boden eingearbeitet.

Marktbericht

Schlachtviehmarkt. Breslau, 3. August. Auftrieb: 399 Rinder, darunter 38 Ochsen, 52 Bullen, 281 Kühe, 28 Färsen; 560 Kälber; 308 Schafe; 2093 Schweine. Verlauf: bei Rindern verteilt, bei Kälbern verteilt, bei Schafen glatt, bei Schweinen verteilt. Preise: Ochsen: 1. 43, 2. 38—39, 3. 33—34, 4. 27; Bullen: 1. 41, 2. 37, 3. 32; Kühe: 1. 41, 2. 34—37, 3. 26—31, 4. 14—23; Färsen: 1. 42, 2. 38, 3. 32—33; Doppellender: 65 bis 75; Kälber: 1. 58—60, 2. 48—54, 3. 40—45, 4. 33—35; Lämmer und Hammel: 1. 45—47, 2. 42—44; Schafe: 1. 34 bis 37, 2. 34—37.

Deutschlandsender

Gleichbleibende Werktags-Sendungen: 5.00: Glockenspiel, Wetter. ● 5.05: Frühmusik. ● 6.00: Morgenruf, Nachr. ● 6.10: Aufnahmen. ● 6.30: Frühkonzert; dazw. 7.00 Nachr. ● 8.00: Sendepause. ● 9.00: Sperrzeit. ● 9.30 (Mi. u. Fr., Mo. 9.40): Kleine Turnstunde. ● 11.15: Seewetterbericht. ● 11.30: Dreißig bunte Minuten; anschl.: Wetter. ● 12.55: Zeitzeichen. ● 13.00: Glückwünsche. ● 13.45: Nachr. ● 14.00: Allerlei von zwei bis drei. ● 15.00: Wetter, Markt- und Börsenberichte. ● 20.00 (Fr. 19.45) und 22.00 (Di. 22.15, Fr. 22.30): Nachr.; anschl.: Deutschlandecho. ● 22.45: Seewetterbericht. ● 0.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.

Deutschlandsender: Sonntag, 7. August

6.00: Hamburg: Hafenkonzert. 8.00: Wetter; anschl. Zwischenmusik. Schallplatten. 8.20: Jugend am Pflug. 9.00: Neue Unterhaltungsmusik. Schallplatten. 9.30: „Nicht der goldene Mittelweg, sondern der Mut entscheidet". Eine Morgenfeier. 10.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen.
11.00: Salzburger Festspiele 1938. Haydn — Mozart. 13.00: Seewetterbericht. 13.15: Wien: Musik zum Mittag.
14.00: Kalif Storch. Ein Märchenspiel. 14.30: Fantasien auf der Welte-Kino-Orgel Aufnahme. 15.00: Frohe Klänge. Schallplatten.
16.00: Die lachende Welle. Ein bunter Nachmittag. 18.00: Nürnberg: Buntes Allerlei. 18.30: Wien: Unterhaltungsmusik. 19.30: Deutschland-Sportecho. 19.45: Wien: Internationale Ruder-Regatta der Wörthersee-Sportfeste.
20.10: Tanz in der Sommernacht. 22.30: Zu Tanz und Unterhaltung. 22.45: Seewetterbericht. 0.55: Zeitzeichen. 1.06: Hamburg: Nachtmusik.

Deutschlandsender: Montag, 8. August

10.00: Alle Kinder singen mit! 10.30: Sendepause.
12.00: Musik zum Mittag. 15.15: Kleine Zwischenmusik. Schallplatten.
15.30: Musik am Nachmittag. In der Pause 16.30: Klavierduo Hans Bund spielt. 17.30: Flotte Weisen. Aufn. — 17.45: Das wahre Gesicht Sowjet-Rußlands. Neue Bücher. 18.00: Heiter und bunt. 19.00: Deutschlandecho. 19.15: Ständchen aus aller Welt.
20.10: Die Pflicht. Ein Hörspiel von Wilh. von Scholz. Aufnahme. 21.00: Kammermusik. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Wien: Tanz und Unterhaltung. 24.00: Köln: Nachtmusik. Aufnahmen.

Deutschlandsender: Dienstag, 9. August

10.00: Ein Konzert von alten Spieluhren. Aufn. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.00: Sendepause.
12.00: Wien: Werkpausen-Konzert. 13.15: Karlsruhe: Musik zum Mittag. 15.15: Gefahren um das Kleinkind.
15.30: Musik am Nachmittag. In der Pause 16.30: Die fünf Belcantos singen. — 17.30: Klaviermusik. 18.00: Globus-Expreß. Mit Musik um die Welt. 19.00: Deutschlandecho. 19.15: München: Wohlan die Fahne weht ...
20.00: Welle 1838 — 1938. Ein lustiger Spuk und ein frohes Spiel. 22.30: Politische Zeitungsschau. 23.00: Köln: Alles tanzt mit. 24.00: Wien: Nachtkonzert. 1.06: Wien: Schrammelmusik.

Reichssender Breslau

Gleichbleibende Werktags-Sendungen: 5.00: Der Tag beginnt. ● 6.00: Wetter; anschl.: Gymnastik. ● 6.30: Frühmusik. Dazw. 7.00: Nachr. ● 8.00: Morgenspruch, Wetter. ● 8.30: Konzert. ● 9.30: Wetter; Glückwünsche; anschl.: Sendepause. ● 10.30 (Fr. 10.45): Sendepause. ● 11.30: Leit, Wetter, Wasserstand. Marktberichte des Reichsnährstandes. ● 13.00: Nachr. ● 14.00: Berichte, Börse; anschl.: Zur Unterhaltung. ● 15.00 (außer So.): Sendepause. ● 18.55 (Fr. 18.50): Sendeplan des nächsten Tages. ● 20.00: Kurzbericht vom Tage; anschl. (außer Fr. u. So.): Marktberichte des Reichsnährstandes. ● 22.00: Nachrichten.

Breslau: Sonntag, 7. August

5.00: Schöne Weisen. Schallplatten. 6.00: Hamburg: Hafenkonzert. 8.00: Schlesischer Morgengruß. 8.10: Volksmusik. Schallplatten. 8.50: Nachrichten und Glückwünsche. 9.00: Römisch-katholische Morgenfeier. 9.30: Violinmusik. Aufn. 10.00: Frohe Klänge am Sonntagmorgen. 11.00: Anna Magdalena erzählt von den Schülern Bachs. 11.30: Flötenmusik. 11.55: Wetter.
12.00: Berlin: Musik am Mittag. 14.00: Wetter; anschl.: Sommertage in Dalmatien. Reisebericht. 14.30: Musik nach Tisch. 15.30: Hochschule der Heiterkeit.
16.00: Beuthen OS.: Klingende Kleinigkeiten. 18.00: Unterhaltsame Abendmusik. In einer Pause 19.00: Sportereignisse des Sonntags. 20.00: Kurzbericht vom Tage.
20.10: Frau Justitia von der heiteren Seite. 21.00: Beuthen OS.: Der Komponist Fritz Lubrich. 22.00: Nachr.; anschl.: Sport. 22.30: Vom Deutschlandsender: Tanz und Unterhaltung. 24.00: Hamburg: Nachtmusik. 3.00: Schluß der Sendefolge.

Breslau: Montag, 8. August

8.05: Frauengymnastik. 10.00: Kinderliedersingen. Aufn. 11.45: Streitfragen bei der Rapsbestellung.
12.00: Mittagskonzert.
16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. In einer Pause 16.30: Schallplatten. 17.00: Entschleierte Erde. Buchbesprechung. 17.10: Wien: Nachmittagskonzert. 18.00: Berühmte Schlachten des Weltkrieges. 18.20: Schlesische Bauernbräuche — Künder vergangener Jahrhunderte. 18.40: Eine Fahrt auf der Reichsautobahn. 19.00: Hucke und Elle. Ein Spiel vom Leben und Sterben einer schlesischen Handelsfrau.
20.10: Beuthen OS.: Der Blaue Montag. „Es war einmal ..." 22.15: Zwischensendung. 22.30: Köln: Nacht- und Tanzmusik. 24.00: Köln: Nachtmusik. Aufnahmen. 3.00: Schluß der Sendefolge.

Breslau: Dienstag, 9. August

8.05: 1. Ich möchte meinen Arbeitsplatz tauschen. 2. Liebe auch die kleinen Dinge. 10.00: Königsberg: Kornaust und Roggenmuhme. Hörfolge um ostpreußische Bräuche zur Erntezeit. 11.45: Gemeinschaftsarbeit schafft ein Dorfschwimmbad. Rundfunkbericht. Aufnahme. — Nahrhaft und süß. Rundfunkbericht aus einer Marmeladenfabrik. Aufnahme.
12.00: Beuthen OS.: Mittagskonzert. 15.30: Kinderliedersingen. Aufnahme.
16.00: Kleines Konzert. 17.00: Kleine Stücke zur Unterhaltung. 18.00: Das Antlitz des Oberschlesiers im Spiegel der Sage. 18.20: Gehängt oder geheiratet. Erzählung von Joh. Tralow. 18.30: Unterhaltung über Sinnbilder in Bauernhäusern. 19.00: Kleine Stücke zur Unterhaltung.
20.10: Spuk. Hörspiel von Ernst Littmann. 21.15: Tonbericht vom Tage. 21.30: Mit Singen und mit Saitenspiel vertreib'n wir euch der Sorgen viel! 22.15: Zwischensendung. 22.30: Vom Deutschlandsender: Politische Zeitungsschau. 22.45: Hamburg: Unterhaltung und Tanz. 24.00: Wien: Nachtkonzert. 3.00: Schluß der Sendefolge.

Tageszeitungen Schlesische Ztg., Schles. Volksztg., Völk. Beobcht. Lokalanzg., Nachtausg.
Billige Romane Jede Woche ein Roman 25 Pf. 30, 50, 75, 90, 100 125 Pf. usw. Papierhandlung Lübenerstraße 3